

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

16 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Epker in Elbing.

Nr. 113. Elbing, Dienstag 16. Mai 1893. 45. Jahrg.

## Etwas vom Militarismus.

In Eisenach fand am 10. d. M., drei Tage nach der Auflösung des Reichstages, eine bemerkenswerthe Gerichtsverhandlung statt. Es handelte sich wieder einmal um eine Beleidigungsklage, angestrengt auf Veranlassung der Militärbehörden gegen den Verfasser einer Broschüre, in der das bekannte „Marschunglück bei Azmannsdorf“ einer eingehenden Darstellung unterworfen und zugleich, wie sich das von selbst verstand, einer sehr scharfen Kritik unterzogen wurde. Die Einzelheiten aus jenem „Unglück“ sind den Lesern wohl noch im Gedächtnis. Es handelte sich bei dem Falle um eine bei größter Feindschaft vorgenommene militärische Parforceleistung höchsten Stils von der Art, daß dabei dem Soldaten schon im tiefsten Frieden Gelegenheit gegeben ist, einen zwar unblutigen, aber dennoch ungewissenhaften Heldentod für's Vaterland zu sterben. Solches war bei dieser Gelegenheit zwei Soldaten vergönnt gewesen; verschiedene ihrer Kameraden waren mit einem längeren oder kürzeren Aufenthalt im Lazareth davon gekommen.

Die Kunde von dem „Marschunglück“ bei Azmannsdorf erregte dormalen einen Sturm des Unwillens in den weitesten Kreisen. Der Schriftsteller Dr. Fränkel in Weimar machte sich zum Sprecher dieses Unwillens in seiner Eingangs erwähnten Broschüre, durch die sich der Major von Hochwächter beleidigt fühlte. Das Landgericht in Weimar verschaffte dem Herrn Major die Genugthuung, Dr. Fränkel mit einer Geldstrafe von 150 Mark zu belegen. Gegen dieses Urtheil legte Dr. Fränkel Revision ein und das Reichsgericht hob, indem es die Revisionsgründe völlig anerkannte, und bittere Kritik an dem weimariischen Urtheil übte, dasselbe auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Eisenach.

Zunächst wurde in der Sitzung am 10. d. Mts. der Beschluß verlesen, durch welchen Dr. Fränkel in Anklagezustand versetzt wird wegen der Broschüre, betitelt: „Das Marschunglück von Azmannsdorf“, auf Grund der Zeugenaußagen wahrheitsgemäß geschildert, und die Verhütung derartiger Vorkommnisse für die Zukunft.“ Nach diesem Beschluß sind insbesondere der Anklage folgende Stellen zu Grunde gelegt: „Heute sind gerade fünf Wochen seit dem Unglücks-marsch von Azmannsdorf verfloßen, fünf Wochen, seitdem der Befehlshaber des Bataillons, Major von Hochwächter, von den Einwohnern von Azmannsdorf die härtesten, ehrenrührigsten Tadelsworte hinnehmen mußte, und dann plötzlich bei Nacht und Nebel in aller Stille aus seinem Quartier und dem Orte überhaupt verschwand.“ Ferner: „Auch das ist vielfach behauptet worden, daß Herr Major von Hochwächter schon wiederholt wegen ähnlicher Vorkommnisse verurtheilt worden sei.“

Zur Sache sagte Herr Dr. Fränkel aus, daß es ihm vollständig ferngelegen habe, den Herrn Major von Hochwächter zu beleidigen. Er habe mit seiner Broschüre hauptsächlich die Veranlassung geben wollen, ebenso wie er es durch Abhaltung von Verammlungen gethan habe, daß endlich einmal Wandel in derartigen Dingen geschaffen werde und daß nach einer Bernehmung von Azmannsdorfer Zeugen eine militärische Unterjuchung herbeigeführt werde. Auch habe er damit nicht nur im Interesse des ganzen Volkes, sondern auch im Interesse seiner selbst und seiner Familie gehandelt, indem er auch noch als Referent hätte eingezogen werden können. Daß es ihm fern gelegen habe, den Herrn Major von Hochwächter persönlich zu beleidigen, gehe am besten aus dem Umstande hervor, daß er den Herrn Hochwächter gar nicht einmal gefannt habe, sondern dessen Namen bei der damaligen traurigen Affaire erst vernommen habe. Dr. Fränkel giebt an, es sei von allen Seiten über den Fall in Weimar gesprochen worden, was um so erklärlicher, da bei dem Unglück zwei Soldaten starben und einige andere schwer erkrankten — Vorkommnisse, die als ungeheuerlich gelten müssen, für die man Hochwächter verantwortlich gemacht habe. Bezüglich der Stelle in seiner Broschüre, Herr Major von Hochwächter sei über Nacht und Nebel verschwunden, müsse er heute sagen, daß er sich in gewisser Beziehung noch zu gelinde ausgedrückt, indem von den Leuten, welche bei dem Vorfalle zugegen waren, gesagt worden sei, daß Hochwächter „ausgerissen“ sei. Von der Verlesung der Broschüre wurde in der Verhandlung Abstand genommen, da dem Gerichtshof sowohl wie dem Staatsanwalt dieselbe schon vollständig bekannt war, jedoch wurden auf Antrag des Dr. Fränkel einige Stellen verlesen.

Als erster Zeuge wurde der Gärtner Adolf Weisenborn von Jena, welcher zur Zeit des Marschunglücks als aktiver Soldat im Heere war, vernommen. Derselbe sagte etwa folgendes aus: Es war am 29. Juni 1891, als wir früh gegen halb 6 Uhr zu einer Gesechschüßung ausrückten, mit dem bei derartigen Übungen üblichen Zeuge und Tornister, mit allerhand Inhalt versehen, bepackt. Er beschreibt sodann den Weg, auf dem sie die Tour gemacht haben, woraus sich ergibt, daß der Weg vollständig schattenlos war, auch sei es an dem fraglichen Morgen erdrückend heiß gewesen. Auf dem Marsche hätten mehrere seiner Kameraden gesagt: „Für einen Trunk Wasser gäbe ich ein Königreich.“ Kurz vor Azmannsdorf hätten etwa 10 Mann auf dem Boden

gelegen, die dermaßen schlapp waren, daß sie nicht mehr fort konnten. Im Dorfe gegen 2 Uhr angelangt, wären die Mannschaften hingefallen, oder auf das Ruhe-Kommando hin, wisse er nicht, und hätten nach Wasser gerufen. Die Mannschaften hätten dann Quartiere bezogen, jedoch seien mehrere gar nicht mehr nach den Quartieren gekommen, sondern sind als sehr krank in's Lazareth gefahren worden. Am selben Tage ist der Einjährig-Freiwillige Koch gestorben. Bei den Einwohnern habe eine fürchtbare Aufregung Platz gegriffen und es sei gegen Herrn Major von Hochwächter geschimpft worden. Auf die Frage, ob der Major die Schimpfworte gehört haben könne, sagte der Zeuge aus, daß er dies nicht mit Bestimmtheit behaupten könne, indem er nicht wisse, ob sich derselbe im Quartier, oben in der Dorfkirche „Gasthof zur Henne“ befunden habe. Auf weiteres Befragen seitens des Bertheiligers sagte der Zeuge aus, daß sich die Mannschaften allerdings gerundet hätten, daß der Herr Major an dem betreffenden Abend noch abgereist sei.

Es wird sodann der Herr Major von Hochwächter vernommen. Derselbe giebt zunächst auf Befragen an, daß er vollständig nach seiner Instruktion gehandelt habe, indem er am 29. Juni die Gesechschüßung vornahm. Auf das Unglück selbst eingehend, giebt er an, daß es ihm nicht bekannt sei, daß besondere Unfälle passiert seien, auch vergehen keine Uebungen, wobei nicht Leute schlapp würden. Er sei am Abend der Uebung noch auf dem Platze geblieben, um die Gesechschüßungen für den andern Tag zu bestimmen. Von dem Obersten habe er keine Vorwürfe über das Vorkommniß bekommen. Nach mehreren Zwischenfragen führt Herr Rechtsanwält Volgt aus: Es sei ihm gelungen, die Akten herbeizuschaffen, woraus sich ergebe, daß der Herr Major von Hochwächter schon im Jahre 1883 in Bückeburg wegen Mißhandlung eines Soldaten zu 10 Tagen Stubenarrest verurtheilt worden sei, welche Strafe allerdings später im Gnadenwege in drei Tage Arrest verwandelt worden ist. Ebenso habe der frühere Soldat und jetzige Ortsvorsteher Hohmeier in Hennersee bei Bückeburg ausgegagt, daß Herr von Hochwächter 1870 vor Weß seine Leute habe die Gewehre an einer von den französischen Granaten bestrichenen Stelle putzen lassen, während es ebenso gut an gedachter Stelle hätte geschehen können. Der Bertheiliger las die inkriminirten Stellen aus der „Bückeburger Zeitung“ vor, die dafür zwar verurteilt, aber freigesprochen worden sei. Die Leute hätten gesagt, es sei gut, wenn nur er dabei zu Schaden käme, und Hohmeier habe auch erklärt, man wäre froh gewesen, wie der Hauptmann Schmidt die Compagnie übernahm. Herr von Hochwächter mußte den Vorfall in Bückeburg augeben. Zur Verhandlung waren etwa 40 Zeugen geladen.

Das Resultat war, daß Dr. Fränkel freigesprochen und die entstandenen bedeutenden Kosten (angeblich ca. 1700 Mark) auf die Staatskasse übernommen wurden.

Den Leuten, die Allen das patriotische Gefühl absprechen, die nicht für jede Heeresverfärfkung ein-treten, empfehlen wir das „Azmannsdorfer Marschun-glück“ mit seinen tieferliegenden Voraussetzungen zu sorgfältigstem Studium. Vielleicht kommen sie doch noch dahinter, daß der Kampf gegen die ver-suchte neue mächtige Stärkung des Militarismus nicht ein Kampf um 80,000 Rekruten mehr oder weniger, sondern ein Kampf gegen den Militarismus an sich ist, der allen bürgerlichen Anschauungen und An-sorderungen mehr und mehr fremd und durchaus feindlich geworden ist.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 15. Mai.

Die Begegnung zwischen Kaiser und Papst in Rom bietet noch immer Stoff zu Erörterungen in der Europäischen Presse. Jetzt ergreift der in Paris erscheinende „Correspondent“ das Wort und läßt in der vorgestern erschienenen neuesten Nummer an leitender Stelle einen Anonymus wichtige Einzelheiten über die gedachte Unterredung vertragen. Die Bestimmtheit, mit welcher der Artikelschreiber auftritt, mehr aber noch seine Zurückhaltung, lassen diesmal vermuten, daß er wirklich berechtigt ist, uns Aufschlüsse über jenen historischen Moment zu geben. In Gegenwart der Kaiserin, so berichtet er, habe Papst Leo das Gespräch ganz allgemein gehalten, galant seine Freude ausgedrückt, die deutsche Kaiserin persönlich kennen zu lernen, und das Bedauern, den Besuch nicht erwidern zu können. Als Ihre Majestät sich entfernte, habe dann der Kaiser mit großer Gewandtheit das Gespräch auf politisches Gebiet gelenkt und das gemeinsame Ziel des Papstthums wie des Kaiserthums: Friede und soziale Reform, hervorgehoben. Ueber die Encyclica, die er demnächst an die katholischen Arbeiter richten wolle, habe Leo XIII. nicht gesprochen, auch wisse er, der Artikelschreiber, nicht zu sagen, ob die Frage der Abrüstung, die Orientfrage oder die Verhältnisse Elsaß-Lothringens berührt worden seien; jedenfalls gehöre die Meldung, der Kaiser habe dem Papste den Vorschlag gemacht, seine Residenz in Elsaß-Lothringen, das dann neutral erklärt werden könne, zu nehmen, augenscheinlich in das Reich der Erfindung. Sicher sei jedoch, daß Kaiser Wilhelm sein Bedauern über die Unmöglichkeit, alle

internationalen Streitfragen so leicht wie die Carolinen-Angelegenheit zu schlichten, ausgesprochen habe. Auch habe der deutsche Monarch bei dieser Gelegenheit bemerkt, er halte einen Krieg für ein großes und schreckliches Unglück, glaube jedoch nicht, daß ein solcher noch auf lange hinaus vermieden werden könne. Im weiteren Verlauf habe der Kaiser mit feinem Takt auf die Unterstützung, welche der Papst der französischen Republik angebeihen lasse, angepielt, indem er gesagt habe: „Das katholische Papstthum ist eine große konservative Macht, die der monarchischen Sache eine große Hilfe sein kann, ebenso wie sie sich den friedlichen Absichten des Dreibundes anschließen sollte.“ Der Papst soll dann diesen Vorstoß gelächelt parirt haben, indem er erwiderte, das Papstthum könne in den weltlichen politischen Dingen nicht Partei ergreifen. In Spanien unterstütze der Papst das Königthum, da er überzeugt sei, damit der katholischen Religion am besten zu dienen, aus demselben Grunde habe er der französischen Republik sein Wohlwollen zugewendet, während z. B. das monarchische Italien einen fortwährenden Krieg gegen die Kirche führe. Hierauf habe Kaiser Wilhelm geantwortet, er sei sicher, daß es seinem Freunde, dem König Humbert fern liege, der Kirche Schaden zu wollen. In diesem Sinne habe der deutsche Monarch auch am nächsten Tage mit dem Könige gesprochen; weiter aber sei kein Versuch zu einer Veröhnung zwischen dem Papstthum und dem italienischen Königthum nicht gegangen. Der Verfasser meint schließlich, wenn auch der Papst nach der Unterredung mit dem Kaiser seine Politik nicht ändern werde, so sei doch die Thatsache, daß der weniger angenehme Eindruck des ersten kaiserlichen Besuchs im Jahre 1888 mit der Dazwischenkunft des Grafen Herbert Bismarck vollkommen verwischt sei, allein schon von hoher Bedeutung.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ liefert wieder einmal den Beweis, daß er mit den höchsten Kreisen Verbindungen hat. Das Blatt hat für den Wahlkampf seine Sentation. „Ein freundlicher Wind“, so heißt es, habe ihm den folgenden Brief des Regenten von Braunschweig, den wir schon in der vorigen Nummer im Depeschentheil im Auszug geben konnten, auf das Redaktionspult gebracht:

Blantenburg, 9. Mai 1893.

Euer Excellenz sind sehr beschäftigt, und ich fühle die Unbescheidenheit meines Schrittes, Ihnen in diesen Tagen zu schreiben. Die Sache, die ich erwägen möchte, ist doch aber von solcher Wichtigkeit, daß ich sie nicht verschleppen kann, bis ich vielleicht die Ehre habe, Sie hier zu sehen und duldet auch keinen Aufschub.

Einen Entschluß zu fassen, ob überhaupt und wie sie zu behandeln, will ich aber nicht fassen, ohne Euer Excellenz davon in Kenntniß gesetzt zu haben und mit Ihrem Rath erbeten zu haben. — Kammerherr von Willeben, Klosterpropst zu Krosleben, hat mich gestern es zu übernehmen dahin zu wirken, daß bei der Enthüllung des Monumentes des Kaisers, meines Herrn Onkels in Görtz — dem, wenn ich recht verstanden, im Getriebe der Gratulation bei mir, die Standbilder Bismarcks und Moltkes zur Seite gestellt werden, — der Fürst Bismarck eingeladen werden könne. Es sei der Versuch gemacht, die Erlaubniß zu erlangen, den Fürsten zu laden, dieselbe abgelehnt worden, jedoch in einer Weise, daß der Zweifel blieb, ob dies von Sr. Majestät gewollt, oder nur von anderer Seite ausginge. Willeben meinte, eine öffentliche Ausöhnung Sr. M. mit dem Fürsten würde, nach Auflösung des Reichstages u. von eminentem wohlthätigen Einfluß auf unsere inneren Verhältnisse sein müssen. Ich erwiderte, daß ich im Moment u. offiziell ein „Nein“ seinem Eruchen entgegen setzen müsse, daß ich mir aber die Sache nochmals überlegen wolle. — Selbst, nun, von der Bedeutung eines solchen Schrittes — Begegnung von Kaiser und Fürst — durchdrungen, möchte ich doch den Gedanken nicht fallen lassen, ohne ihn Euer Excellenz vertraulich mitgetheilt zu haben. Im Herzen kann ich es nicht von der Hand weisen, was ich offiziell zunächst thun zu müssen glaube, um keine unnützen Hoffnungen zu erwecken. — So theile ich diesen Gedanken von Willeben Euer Excellenz mit für den Fall, Sie irgend Gebrauch von mir für dessen Ausführung glauben machen zu können, — oder auch ohne mich, der ich verbleibe

Euer Excellenz aufrichtig dankbarer

Albrecht, Pr. v. Pr.

Das sozialdemokratische Blatt knüpft an die Veröffentlichung die folgende Betrachtung: „Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist der Brief an dem nämlichen Tage geschrieben, an welchem der Großneffe des Prinzen von Preußen, der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite, bei einer Revue auf dem Tempelhofer Felde aussprach:

„Ich mußte den Reichstag auflösen, und hoffe von einem neuen Reichstag die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschend, so bin ich gewillt, alles was ich vermag an die Erreichung derselben zu setzen.“

Das Volk wird verstehen, ohne daß wir einen Kommentar geben. Der gegangene Bismarck ist dem Schreiber des Briefes der kommende Mann. Caprivt, der in gewissen Kreisen schon seit längerer Zeit nicht mehr als schnell genug gilt, soll dem Manne Platz

machen, der schon 1890, als er seinen Sturz vor Augen sah, an einen Staatsstreich und einen passenden General für eine Straßenschlacht dachte. —

Wenn der „Vorwärts“ meint, „der gegangene Bismarck sei dem Schreiber des Briefes der kommende Mann“, Graf Caprivt solle ihm den Platz räumen, so wird man dieser Auffassung schwerlich zustimmen. Denn Fürst Bismarck wird kaum noch Lust und Kraft in sich spüren, die Bürde des Amtes auf sich zu nehmen, in dem er, wie die Verhältnisse sich einmal gestaltet haben, seinen eigenen Willen doch nicht mehr durchsetzen könnte. Die „Fiktionen“, denen er zum Opfer gefallen ist, würden sich in der Zukunft wiederholen und mehren. Herr von Willeben hat auch vermuthlich nicht an die Rückkehr des Fürsten Bismarck in das Amt, sondern nur an seine Bundesgenossenschaft im Wahlkampfe gedacht.

Oberbürgermeister Dr. Baumbach hat in einer an den Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins im 5. Berliner Reichswahlkreis, Stadt, Rechtsanwalt Cassel auf erhobene Anfrage abgegebenen Erklärung ausdrücklich seinen Beitritt zur freisinnigen Volkspartei erklärt.

Die „Hamb. Nachr.“, die in der Beurtheilung der Militärvorlage beharren, schreiben:

Die Ansichten über das militärische Zweckmäßige wechseln mit den Personen, welche darüber zu urtheilen haben, und nicht selten schneller als diese Personen; es ist keine Sicherheit dafür vorhanden, daß sie bis 1898 die gleichen bleiben werden. Sie sind jetzt wesentlich andere als vor fünf Jahren und haben innerhalb der letzten drei Jahre fast diametral gewechselt zwischen den Vorzügen der größeren Kopfzahl und denen der besseren Ausbildung. Auch die Ansichten der Fraktionen darüber haben gewechselt und können wieder wechseln. Die Stellungnahme der konservativen Partei begann, wie wir glauben, mit fast einstimmiger Ablehnung der Vorlage, namentlich der zweijährigen Dienstzeit, und endigte mit einstimmiger Bewilligung der nämlichen Vorlage; ähnlich erging es der nationalliberalen Fraktion; im Centrum wie in der Fortschrittspartei hat wenigstens bei einem erheblichen Theile der Mitglieder Gesinnungswechsel stattgefunden, und was die Neuwahlen in dieser Beziehung bringen werden, entzieht sich bisher der Beurtheilung. Ein Abgeordneter, der mit keinem anderen Mandate als dem der Annahme des Antrags Huene ins Parlament ginge, wäre unvollkommen ausgerüstet, um der Fühlung mit seinen Wählern fünf Jahre hindurch sicher zu bleiben.

Ausscheidende freisinnige Parlamentarier.

Der Fortgang der Wahlbewegung wird nun in wenigen Tagen klarstellen, wer von den bisherigen deutschfreisinnigen Abgeordneten wieder ein Reichstagsmandat annimmt und wer darauf definitiv verzichtet und welche Wechsel in den Kandidaturen der Wahlen stattfinden. Augenscheinlich werden nur wenige Abgeordnete der freisinnigen Partei dem Wahlkampfe fern bleiben. Bis jetzt sieht es von folgenden fest:

1) Dr. Bamberger hat zum großen Bedauern seiner bisherigen parlamentarischen Genossen von rechts und links sich nicht bestimmen lassen, wieder ein Mandat anzunehmen. Ueber seinen Nachfolger ist nichts bekannt, doch hat das dortige Wahlkomitee bei der letzten Bitte um Wiederannahme einer Kandidatur gemeint, nicht verschweigen zu dürfen, daß sich die Partei der freisinnigen Volkspartei anschließen werde.

2) Auch der Vorsitzende des Centralkomitees der Partei Freiherr Schend von Stauffenberg wird durch Krankheit verhindert, eine Kandidatur anzunehmen. Der Wahlkreis (Erlangen-Fürth) wird ebenfalls der freisinnigen Volkspartei anheim fallen.

3) Wegen Krankheit kann der Abg. Dr. Ruge kein Mandat annehmen. In Potsdam = Spandau ist für ihn bereits der Abg. Bollrath, bisher Abg. für Breslau, aufgestellt. 4) Ebenfalls muß der Abg. Stephan für Striegau-Schweidnitz (freis. Volksp.) eine Kandidatur ablehnen. 5) Abg. Maager (Vogau), eine Kandidatur ablehnen. 6) Abg. Maager (Vogau), der für den Antrag Huene stimmte, hat schon früher definitiv erklärt, kein Mandat wieder annehmen zu können. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. 7) Der durch Krankheit seit Monaten von Berlin ferngehaltene Stadtsyndikus Dr. Eberly-Waldenburg (früher Sezessionist) wird kein Mandat wieder annehmen können. 8) Auf Wiederwahl verzichtet ferner Jungfer-Wegnitz, der in der Nachwahl für den verstorbenen Lange gewählt war. An seine Stelle tritt Goldschmidt-Berlin, der 1890 doppelt gewählt, für Ohlau-Strehlen angenommen hatte und jetzt zu seinem alten Wahlkreise zurückkehrt. 9) Panse (früher Sezessionist) für Merseburg = Querfurt und 9) Thomas für Meiningen I. (seiner Zeit an Stelle des doppelt gewählten Dr. Baumbach getreten) haben ebenfalls längst erklärt, kein Mandat wieder anzunehmen. Die Nachfolger dieser Herren sind noch unbekannt. Zweifelsfrei gilt es noch von Bering-Lauenburg, ob er sich noch bestimmen läßt, wieder zu kandidiren. Ebenso von Münch (Diez).

Der deutsche Bauernbund hat, um sich mit dem Bund der Landwirthe zu verschmelzen, in seiner letzten Generalversammlung mit allen gegen sechs Stimmen auf Antrag seines Vorsitzenden, des Herrn

**b. Bloß**, sich aufzulösen beschloffen. Dieser Beschluß ist freilich noch kein definitiver, da nach den Statuten des Bauernbundes die Auflösung von zwei auf einander folgenden Generalversammlungen beschloffen werden muß. — Der Ausschluß des „Bundes der Landwirthe“ trat Sonnabend im Reichstagsgebäude zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, um zu der durch die Auflösung des Reichstages neu geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen. Im Laufe der Sitzung wurde ein Wahlaufsatz festgesetzt, der in nächster Woche veröffentlicht werden soll. In diesem Wahlaufsatz wird das Programm des Bundes energisch betont und von den aufzustellenden Kandidaten eine klare Stellung zu den Hauptpunkten des Programms, wie den Handelsverträgen, der Währungsfrage u. verlangt.

Die Vorstände der nationalliberalen Vereine in Berlin haben beschloffen, in sämtlichen **Berliner Wahlkreisen** nationalliberale Kandidaten aufzustellen, und zwar soll im 4. und 6. Wahlkreise der Oberpräsident von Bennigsen kandidiren.

Für Sonntag waren in einer großen Zahl von Orten, wie Magdeburg, Hannover, Darmstadt u. **nationalliberale Wähler- und Vertrauensmännerversammlungen** anberaumt, die vor allem über die Kandidatenfrage die endgültige Entscheidung herbeiführen und ferner klarmachen werden, wie viele der Parteiführer, die angeblich nicht mehr zu kandidiren beabsichtigen, wirklich bei diesem Entschlusse beharren.

**Einen Jammer**, der Stein erweichen läßt, stößt das letzte Organ der Freiköniglichen, die „Post“, aus, indem sie schreibt: „Unsere Befürchtung, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen unter besonders ungünstigen Umständen sich vollziehen würden, scheint sich vorläufig noch über Erwarten zu bestätigen.“ Indem die „Post“ über Ablehnung von Kandidaturen klagt, bemerkt sie weiter: „Es fehlt der Zug der begeisterten Hingabe für die Regierung, es fehlt die Neigung, sich um Mandate zu bewerben, welche in eine so gemischte Gesellschaft führen, wie der letzte Reichstag sie vereinigte.“ — Vor der Auflösung war es gerade die „Post“, welche insbesondere die Regierung auftrieb, sich mit dem Reichstag nicht zu verständigen.

### Inland.

\* **Berlin**, 14. Mai. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Standarte, die er dem Vereine ehemaliger Leib-Garde-Husaren zu Potsdam geschenkt hat, am 30. Mai, dem Tage, an dem er einst in das Regiment eingetreten, geweiht werden soll. Der Verein hat, um eine allgemeine Beteiligung seiner Mitglieder zu erzielen, beschloffen, daß diejenigen Kameraden, die nicht mit marschieren, aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Der zweite Sohn des Kaiserpaars Prinz Eitel Friedrich wird den 7. Juni d. J. sein zehntes Lebensjahr vollenden und der Tradition des königlichen Hauses entsprechend, in die Armee, und zwar in das 1. Garde-Regiment z. F. eintreten und den hohen Orden vom Schwarzen Adler erhalten.

Der Kultusminister hat in einer sämtlichen Regierung mitgetheilten Verfügung bezüglich des Religionsunterrichts der die Mittelschulen besuchenden Dissidentenkinder darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften über den Schulzwang und die Befreiung der Schulverpflichtung nur auf die öffentlichen Volksschulen Anwendung finden und demzufolge auch nur bei diesen die Dissidentenkinder zwangsweise zum Religionsunterricht heranzuziehen sind. Für die Mittelschulen kommt es vielmehr ebenso wie bei den höheren Lehranstalten nur in Betracht, ob es mit der Schulordnung verträglich erscheint, daß Kinder an dem gesammten übrigen Unterricht theilnehmen, an dem Religionsunterricht aber nicht.

Bei der Verschiedenheit der hierbei zu beachtenden Verhältnisse hat sich der Minister die Entscheidung für die einzelnen Fälle, daß für Kinder von den aus der Landesstriche ausgeleiteten Personen die Dispensation vom Religionsunterrichte nachgesucht wird, auch für die Mittelschulen vorbehalten.

An der Schwedischen Küste sind zwei deutsche Torpedoboote auf den Grund gestoßen. Gefahr für die Boote besteht nicht.

Der in ganzbar anfassige Gastwirth Stebel, ein Oesterreicher von Geburt, hat den Plan gefaßt, am 1. Juni nach Chicago eine Ansiedelung von Europäern zu errichten. Er hat bei dem Deutschen Auswärtigen Amt zu erzielen vermocht, daß ihm bei der Ausführung dieses Gedankens eine thatkräftige Unterstützung zugesagt wurde. Der stellvertretende Gouverneur Oberstleutnant von Schele, verspricht ihm 50 Akkord, welche die 150 Träger und 200 Esel umfassen die Karawane, deren Abmarsch für den Oktober in Aussicht genommen ist, begleiten sollen. Herr Stebel hat bereits über 50 Zulagen von Konsuln aus Deutschland und Oesterreich = Ungarn in Händen.

Die Zahl der verwahrlosten Kinder in Preußen, welche im Jahre vom 1. April 1891–92 in Zwangsverziehung untergebracht wurden, hat 1600 betragen. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 19. März 1878 waren 20,080 verwahrloste Kinder der Zwangsverziehung übergeben, so daß der Zuwachs im Jahre 1891–92 9 pCt. betrug. — Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens hat der Justizminister durch eine allgemeine Verfügung vom 8. d. Mts. bestimmt, daß für die in Mahnsachen ergehenden Zahlungsbefehle, sofern nicht der Antragsteller die Entwürfe dazu überreicht, Schreibgebühren nach Maßgabe des Gerichtsostengesetzes zu erheben sind.

Ueber die bejahrten Personen entnehmen wir den amtlichen Berichten folgende auf der letzten Volkszählung von 1890 beruhende Angaben: Im preussischen Staat waren 5408 Personen zwischen 90 und 95 Jahre alt, 766 zwischen 95 und 100 Jahre und 147 über 100 Jahre. Da man bei den früheren Volkszählungen allmählich die Erfahrung gemacht hatte, daß die Zahl der Hundertjährigen durch falsche Angaben stets zu hoch war, wurde bei der Zählung von 1885 und ebenso bei der von 1890 bei jeder einzelnen Person, die ihr Alter auf 100 Jahre und mehr angegeben hatte, eine besondere Rückfrage gehalten, wobei sich herausstellte, daß im Jahre 1885 61 v. H., im Jahre 1890 51 v. H. der angeblich Hundertjährigen jüngeren Altersklassen angehörten. Es schieden 1890 von den 147 Hundertjährigen 75 aus, von denen tatsächlich 13 95 bis unter 100 Jahre, 21 90 bis 95 Jahre und 41 noch jünger waren. Die Zahl der über 100 Jahre

Alten betrug also in Wirklichkeit nur 72 gegen 91 im Jahre 1885; sie hat also nicht unerheblich abgenommen. Ein Vergleich zur Gesamtbevölkerung ergibt, daß von einer Million Personen zwei im Alter von über 100 Jahr sich befinden. Sehr stark überwiegt bei diesen Höchstaltrigen das weibliche Geschlecht, da 59 Frauen, aber nur 13 Männer ein Alter von mehr als 100 Jahren erreicht hatten. Auch schon bei den Stufen von 90 bis 95 Jahren entfielen auf 1973 Männer 3456 Frauen und bei der Stufe von 95 bis 100 Jahren auf 251 Männer 528 Frauen. Ueber den Familienstand ergibt sich, daß von den über 100 Jahre alten Personen 4,2 pCt. ledig, 8,3 pCt. verheirathet und 87,5 pCt. verwitwete waren. Dem Glauben nach waren 81,9 pCt. Katholiken, 12,5 pCt. Evangelische und 5,6 pCt. Juden, ein Verhältnis, das sich durch die starke Beteiligung der östlichen und insbesondere der Provinzen mit polnischer Bevölkerung erklärt. Es kamen nämlich von den 72 Personen 37, also mehr als die Hälfte, auf die Provinz Posen und 17 auf den Regierungsbezirk Marienwerder. Von anderen Regierungsbezirken waren noch betheiligt Döppeln mit 6, Gumbinnen und Breslau mit je 3, Danzig mit 2, Schleswig, Hannover, Aachen und Düsseldorf mit je 1. Die beiden ältesten Personen waren eine Almosenempfängerin im Kreise Witkowo im Alter von 110 Jahren 8 Monaten und eine Auszüglerin im Alter von 110 Jahren 9 Monaten im Kreise Pleschen. In Berlin und der ganzen Provinz Brandenburg, ebenso auch in Pommern, Hessen-Nassau und Westfalen befand sich keine über 100 Jahre alte Person.

### Ausland.

**Oesterreich = Ungarn.** Der bisherige englische Botschafter Paget empfing eine Abordnung der in Wien lebenden englischen Unterthanen, die eine Delegation überreichte. In einer Ansprache sagte Paget u. A.: Es gibt nicht eine einzige Frage, in der die Interessen der Ansichten Englands und Oesterreich-Ungarns auseinander laufen. Beide Reiche wünschen den Frieden und sind jederzeit bereit, ihre guten Dienste zu dessen Erhaltung zu erweisen. Keins von ihnen hat auch nur im Entferntesten Neigung zu einer Selbstvergrößerung auf Kosten irgend einer andern Macht. Sie beide wünschen die Erhaltung des gegenwärtigen status quo in Europa und besonders im Osten, wo sie die Freiheit der Balkanstaaten von auswärtiger Einmischung und die nationale und friedliche Entwicklung dieser Staaten wünschen, in welcher Richtung unter nicht geringen Schwierigkeiten ein so bedeutender und bemerkenswerther Fortschritt bereits stattgefunden hat. Ich glaube soweit berechtigt zu sein, Oesterreich-Ungarn unseren natürlichen Alltrenten zu dürfen. — Der russische Thronfolger wird den diesjährigen Herbstmanövern der österr. ungarischen Armee beiwohnen. — Das ungarische Abgeordnetenhause hat beschloffen, bei der Entpflichtung des Honved-Denkmals durch eine von dem Präsidenten geleitete Deputation einen Kranz niederlegen zu lassen.

**Frankreich.** Das Budget für das Jahr 1894 beläuft sich in Einnahmen wie in Ausgaben auf 3414 Millionen Francs. Vermehrt sind gegenüber 1893 das Marinebudget um 12 Millionen für Ausrüstung und Neubauten, das Budget des Kriegsministeriums um 2 Millionen.

**Rußland.** Aus Lodz wurden unlängst 150 deutsche Wermeister, weil sie das Examen aus der russischen und polnischen Sprache nicht bestanden, ausgewiesen. Von Petersburger Blättern wurde die Ausdehnung dieses Verfahrens auf das Gebiet Sosnowice befragt. Die Regierung scheint auf diesen Rath eingegangen zu sein. Es wurde nämlich bei der Alltrentenschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Sosnowice wieder eine Anzahl deutscher Beamter entlassen und durch russische Beamte ersetzt. Zum Verlassen des russischen Gebietes ist den Entlassenen eine kurze Frist gestellt.

**Italien.** Kaiser Wilhelm soll, wie ein Mailänder Blatt aus angeblich sicherer Quelle wissen will, angeordnet haben, daß ein Saal des Palastes Cavarelli in Rom, in welchem sich die deutsche Gesandtschaft befindet, zum Thronsaal umgewandelt werde. Die Zeichnungen für einen Thron, der nach einem ganz besonderen Muster konstruirt werden soll, und für andere Ausschmückungen des Saales seien bereits fertiggestellt. Die Anordnung, so meint das italienische Blatt, lasse vermuthen, daß der Kaiser seine Besuche in der Hauptstadt Italiens häufig zu wiederholen gedenke.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig**, 12. Mai. (D. Z.) Eine Frau S. aus Langfuhr hatte heute für eine Dame in Danzig Fährwerk bestiegen, auf welchem sie nach Danzig kam. Am Fährgarten wurden die Pferde durch den vorbeifahrenden Eisenbahnzug scheu, gingen durch, die Fährerin entzwei und der Wagen schlug um, so daß die Frau S. unter denselben zu liegen kam und anscheinend schwere innerliche Verletzungen erlitt. Nachdem ihr im Lazareth am Olivarthor die erste Hilfe zu Theil geworden, wurde sie in das chirurgische Stablagareth in der Sandgrube gebracht. Der Kutscher und eine zweite auf dem Fährwerk befindliche Frau blieben unversehrt.

(X) **Aus der Danziger M ehrung**, 13. Mai. Durch Feuer signale wurden gestern Nacht die Bewohner von Bohnsack und Umgegend aus ihrem Schlafe aufgeschreckt. Es brannten nämlich in Bohnsack das Gottlieb Rath' und Ephraim Radtke'sche Wohnhaus total nieder. Obgleich die Feuerwehren von Bohnsack und Bohnsackernach nach der Alarmantrung recht bald zur Brandstelle erschienen, hatte das Feuer doch so weit schon um sich gegriffen, daß nur wenig mehr gerettet werden konnte. Das Mobilien aus den unteren Wohnstübchen ist noch in größter Menge gerettet worden, während die Wirthschaftsgegenstände u. von den Bodenräumen, da das Feuer im Dachstuhl des Hauses ausbrach, ein Raub der Flammen wurden. Das Wohnhaus ist preiswerth noch nicht ermittelt worden. — Bei den Welscher durchstichsarbeiten bei Einlage ist ein Arbeiter (bezw. Schachtmeister, wie verlautet, soll es ein Baier sein) gestern plötzlich umgefallen und war eine Leiche. Ein Herzschlag soll seinem Leben ein Ende bereitet haben.

**Schönewald**, 12. Mai. Ein hiesiger Geschäftsmann bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm fortwährend Sachen vom Hofe entwendet wurden. Mittwoch Abend stelte er nun mehrere Säcke mit Hühnern, von denen einzelne unten Löcher hatten, auf den Hof. Am anderen

Morgen konnte er an dem ausgekreuten Hühnel genau erleben, welchen Weg der Dieb genommen hatte.

**Aus dem Kreise Königs**, 12. Mai. Vor mehreren Jahren verstarb spurlos der Sohn des Eigentümers Witt aus Hölkewiese und alle Nachforschungen waren fruchtlos. Am letzten Montag nun erhielten die Eltern aus Südamerika einen Brief und mit diesem zugleich ein Geschenk von 2000 Mark von ihrem verschwundenen Sohn. Der Letztere bittet in dem Schreiben um Verzeihung für sein plötzliches Verschwinden und erucht die Eltern, die beigelegte Summe als ein kleines Geschenk für die Zeit ihrer Trauer anzunehmen. Es gehe ihm sehr gut und er bitte, daß die Eltern auch hinüber kommen möchten.

[R] **Zempelsburg**, 14. Mai. Eine hiesige Bürgerfrau hatte sich in diesen Tagen eine leichte Verletzung am Finger zugezogen, die sie garricht beachtete. Als sie sich gleich darauf mit dem Wannen der Wäsche beschäftigte, schwoll die betreffende Hand aber dermaßen an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde Blutergußung durch das Waischblau festgesetzt und die Frau sogleich im Johanniterkrankenhaus zu Wandenburg gebracht. — Heute in den Vormittagsstunden brach im Guttschweinefall zu Waldow Feuer aus. Das Gebäude und gegen 50 Schweine sind ein Raub der Flammen geworden. Durch die Thätigkeit der eigenen und der Sogruener Spritze konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, das an dem im Stall befindlichen Kartoefeldampfapparat ausgekommen ist, verhindert werden. — Der Bau des neuen Schulgebäudes in Zempelsburg ist dem Zimmermeister Holz und dem Maurermeister Wiedewill in Wandenburg übertragen worden und soll sofort in Angriff genommen werden.

**Kirchspiel Riniten**, 11. Mai. Gestern hatte man in Werten Gelegenheit, einen interessanten Vorgang aus dem Storchleben zu beobachten. Schon am Tage versuchte ein irender Storch mehrere Mal das heimliche Storchpaar zu verfolgen, wurde jedoch jedes Mal glänzend zurückgeschlagen. Abends 9 Uhr unternahm er einen erneuten Sturmangriff, und es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Schließlich stieg der Hirnjunge auf's Dach, um dem heimlichen Storchpaar gegen den Angreifer beizustehen, wurde aber von dem Feinde so stark mit Schnabelhieben bearbeitet, daß er sein Fell in kleinem Stückchen suchen mußte. Gegen 10 Uhr war der Kampf entschieden, die Eigentümer mußten das Nest räumen, und der Fremdling nahm klappernd davon Besitz. Als dann sein Siegesrausch verhaucht war, warf er drei Eier aus dem Neste, auf dem vierten brütet er seitdem. Die Vertriebenen stiegen zerzaust auf einer nahen Wiese umher und werten dann und wann wehmüthige Blicke nach ihrem alten Hause, wagen es jedoch nicht, auf das Dach zurückzukehren. — Der Wessiger Soy in Wustack hat seinen kleinen Sohn übergewalzt.

**Wormditt**. Kneip's Kaltwasserheilkunst in Wormditt! Es dürfte in weiteren Kreisen noch wenig bekannt sein, daß in dem Wormditt großen Krankenhause bereits vor zwei Jahren eine Kaltwasser-Heilanstalt nach Barrer Kneip's System eingerichtet ist. Viele Kranke haben auch schon die Wasserkur unter Behandlung des dortigen Arztes Dr. Neumann mit gutem Erfolge benutzt. Herr Dr. Neumann hat in Wörrihofen das Kneip'sche System eingehend studirt.

**Posen**, 13. Mai. In einem Artikel über die bevorstehenden Reichstagswahlen schreibt heute das polnische Blatt „Drendownik“, daß diejenigen polnischen Abgeordneten, welche in der Fraktion für die Militärvorlage gestimmt und zugelassen hätten, daß Dr. v. Komierowski in ihrem Namen eine solche Rede habe halten können, wie man sie gehört, nicht wieder gewählt werden dürften.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

16. Mai: **Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, angenehme Luft.**

17. Mai: **Veränderlich, milde.**

Für diese Rubrik gesandte Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 15. Mai.

\* **Personalie.** Der Reichskandidat Hugo Janke aus Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht Grlitzburg zur Beschäftigung überwiesen.

\* **Zur Reichstagswahl.** Nachdem, wie bekannt, der Beginn der Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl durch den Minister auf den 18. Mai anberaumt ist, wird hier die Auslegung der Listen von diesem Tage ab bis zum 25. Mai einschließlich auf dem Rathhaus, Bureau I., stattfinden. Da die Listen bekanntlich mit sehr großer Eile haben aufgestellt werden müssen, möge Niemand veräumen, durch Einsicht in dieselben sich zu überzeugen, daß ihm die Ausübung seines Wahlrechts gesichert ist. Die Agitation des Centrums für den Elbing-Marienburger Wahlkreis wird schon recht stark betrieben. Während von anderen Parteien noch nichts zu hören ist, haben in Kreisen der Centrumswähler bereits Versammlungen stattgefunden. Als Candidat wird vorwiegend der Landgerichtsrath Krebs aus Liebstadt aufgestellt werden.

\* **Der Liberale Verein** hält am Mittwoch den 17. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Gewerbehause eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Meißner über die bevorstehenden Reichstagswahlen referiren wird. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

\* **Lehrerverein.** In der am vorigen Sonnabend im „Gold. Löwen“ abgehaltenen Sitzung des Elbinger Lehrervereins hielt Herr Hauptlehrer Spiegelberg einen hochinteressanten Vortrag über „Die Schulaufsicht“. Nach einem Blick in die Vergangenheit, welcher zeigte, welchen Einfluß die Reformation auf die Entwicklung der Schule ausübte, wie dann aber durch den späteren Mangel an Entgegenkommen von Seiten der Kirche der Staat der hauptsächlichste Faktor der Hebung der Schule wurde, begründete der Herr Vortragende in sehr eingehender, trefflicher Weise folgende Lehrsätze: I. Die Ortschulaufsicht, wie sie § 33 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 festsetzt, ist aufzuheben, denn a) in der steten Aufsicht liegt ein beleidigendes Mißtrauen gegen den Lehrer, das sein Ansehen in Gemeinde und Schule schädigen und seinen erzieherischen Einfluß beeinträchtigen muß; b) für die technische Leitung wird in den seltensten Fällen eine genügend befähigte Persönlichkeit am Orte finden lassen und deshalb c) schädigt sie den Lehrer in seinem Ansehen und somit auch d) die Schule. II. Die Kreischulaufsicht muß eine sachmännliche sein und darf nicht im Nebenamt ausgeübt werden. Die Kreischulaufsicht sind vorgugsweise aus dem Volksschullehrer-

stande zu berufen, müssen aber andernfalls längere Zeit im Volksschuldienste thätig gewesen sein. III. Die Ortschulaufsicht wird von einem Kollegium ausgeübt, in dem Staat, Kirche, bürgerliche Gemeinde, Schulgemeinde und Schule vertreten sind. Sie hat mit der Beaufsichtigung des Lehrers und der technischen Leitung der Schule nichts zu thun. Ihre Hauptaufgaben sind die Sorge für regelmäßigen Schulbesuch, für die Ausstattung der Schule und das Einkommen des Lehrers. In der Debatte wurden noch einige interessante Vorkommnisse aus älterer und neuerer Zeit auf dem Gebiete der geistlichen Schulaufsicht hinzugefügt und dann die Lehrsätze einstimmig angenommen.

\* **Uebereinstimmung der Provinzial-Lehrerverammlung**, welche zu Pfingsten hier tagen wird, ist in der Bürgerschaft die irrige Annahme verbreitet, als dürften an den Verhandlungen n u r Lehrer theilnehmen. Im Gegentheil ist die Beteiligung daran a l l e n Kreisen der Bevölkerung gegen Lösung einer Theilnehmerkarte (1,50 Mk., nebst Festsetzen 3 Mk.) gestattet und wäre ein ausgiebiger Gebrauch dieses Rechtes sehr erwünscht. Es wird u. A. die Frage der Behandlung der sittlich gefährdeten und verwahrlosten Jugend von einer Autorität auf dem Gebiete der Fortbildungsbildung behandelt werden. Herr Dreiß hat vor Kurzem an den Sitzungen der „Kriminalistischen Vereinigung“ theilgenommen, welche gerade in der Behandlung der sittlich gefährdeten Jugend einen „wunden Punkt“ des sozialen Lebens erkannt hat. Wer mit offenem Auge die jährlich steigende Zahl von Verbrechen und Vergehen, sowie ihre Ursachen überblickt, wird bei der Besprechung der Mittel, durch welche diesem wahren Krebsgeschwür entgegen zu treten sei, gewiß gern sein Scherflein beitragen. Aufgefallen ist es dem Ortsausschusse, daß sich bisher weder die Lehrer der hiesigen höheren Schulen, noch auch die Lehrerinnen zur Theilnahme angemeldet haben.

\* **Der Wiederhain** unternahm gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, einen Frühspaziergang nach Bogelhang. Zwar hat der Wald seinen ganzen Blätterglanz noch nicht angelegt, die Erde sieht noch fast da, doch gewährt das knospende schwellende Grün der Buchen und die in ihrer üppigen Pracht entwickelte zwischen dunklen Nadeln vereinzelt stehende Birke dem Besucher einen besonderen Reiz. In Bogelhang ließ der Sängerkhor seine herrlichen Weisen, wie „Es güt die Freude wohlgemuth“, „D daß es muß im Frühling sein“, „Sturmbekehrung“, „die Waldschänke“ u. a. m. erschallen, die vom zahlreich erschienenen Publikum dankend angenommen wurden. Darauf ging es in langem Zuge durch den frischen grünen Wald, dem Belvedere zu. „Wer hat dich, du schöner Wald“, die linden Lüfte sind erwaht“, stimmten hier die frohen Sänger an. Nach kurzer Rast ging es thalwärts, das Flüggen entlang wieder nach Bogelhang zurück, wo gefrühstückt wurde und darauf der Heimweg angetreten.

\* **Der Ruderklub Nautilus** hatte gestern sein „Anrudern“ verbunden mit einer Bootstaufe und mit einem Beitrudern. Schon am Vormittage fanden sich die Sportgenossen zu einem Frühstücken in dem besagten Bootshaus ein und hielten sich dort bis Mittag in fröhlicher Laune. Der eigentliche Festakt, die Bootstaufe, ging am Nachmittag kurz vor drei Uhr vor sich. Das Boot erhielt den Namen „Nautilus“. Der Täufling ist ein Skiff. Der Ruderklub Nautilus hat bekanntlich schon früher beschloffen, in diesem Jahr das Beitrudern in Stettin zu bescheiden und zwar soll Herr Gerlach mit diesem neuen Boote sich daran betheiligen. Nachdem der Tauffest vollzogen war, wurden die sämtlichen Boote zu Wasser gelassen und bemannt, während die an dem Akte theilnehmenden Mitglieder des Ruderklub „Vorwärts“ und andere Gäste den Dampfer bestiegen, der sie nach Englisch-Brunnen brachte. Bei dem darauf stattfindenden Beitrudern siegte bei der ersten Wettfahrt der „Sporn“ gegen „Unser Fritz“ um eine halbe Bootslänge. Die zweite Wettfahrt blieb unentschieden, da während derselben ein Boot durch das Aussetzen eines Röhrlöches aufgehoben wurde und die Fahrt aufgeben mußte. Darauf begab man sich nach dem Etablissement Englisch-Brunnen, woselbst sich in zwischen ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte und sich bei dem Concert des Herrn Belz in der besten Weise unterhielt. Der Ruderklub Nautilus hat gestern gezeigt, daß auch er Frohsinn und Gemüthlichkeit zu pflegen versteht und daran dürfen wir wohl die Hoffnung auf ein stetiges Wachsen des Vereins mit vollem Rechte knüpfen.

\* **Die Leipziger Sänger** hatten gestern ein volles Haus. Beide Säle des Gewerbehause waren besetzt. Die Vorträge waren zum großen Theil recht gediegener Art. Vor allen fanden die Quartette recht vielen Beifall.

\* **Wander-Concert.** Das schon seinerzeit angekündigte Concert der 60 Mann starken Meyder'schen Kapelle wird am 3. Juni in der Bürgerressource stattfinden.

\* **Fräulein Giesecke**, die nahe Liebhaberin am hiesigen Stadttheater während der verfloffenen Saison, hat am Saisontheater in Nürnberg als Erste Liebhaberin Engagement gefunden. Der „Fränk. Kurier“ schreibt über ihr erstes Auftreten als Hauptrolle folgendes: „Diese Schauspielerin, eine sehr sympathische Erscheinung, hat alsbald gezeigt, daß sie ihre tüchtige Vorgängerin Fr. Eisinger zu ersetzen vollständig im Stande ist, indem sie ihre Rolle bei verständnißvoller und richtiger Auffassung mit packendem dramatischen Ausdruck zu wirksamer Geltung brachte. Sie fand auch lebhaftes und verdiente Anerkennung.“

\* **Patronenhüllen.** Sonnabend wurden am Ausladeplatz der Königsberger Dampfer einige Hundert Tonnen Patronenhüllen ausgeladen, welche bereits einmal benutzt waren und in das hiesige Messingwerk des Herrn Räuber geschafft wurden, um wieder brauchbar gemacht zu werden.

\* **Feuer.** Am Freitag, den 12. d. M., Mittags, brannte es bei dem Schiffer Wohlgemuth in Groß-Stobbenhof bei Tlegenhof. W. hatte in der Nähe seines Hauses und des Stalles zwei große Haufen Dachrohre aufgestellt. In einem Haufen war plötzlich Feuer ausgebrochen, das sich bei der jetzigen Trockenheit im Nu dem größeren Hochhaufen, in dem sich 1000 Schock befanden, und auch dem Stall und Wohnhaufe mittheilte. Gerettet hat W. die drei Kühe, ein Schwein und die Betten. Da man vom Rohr zu retten suchte, achte man weniger auf das Haus, in der Meinung, dasselbe würde nicht vom Feuer ergriffen werden. Das Gehöft liegt allein, und vom Weichsel-Hoff-Kanal von der Ortschaft getrennt. Es konnten deshalb auch keine Menschen schnell zu Hilfe eilen. W. ist niedrig versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

\* **Dreister Diebstahl.** Dem Tischlermeister S. in der Lechnamstraße wurde seit einiger Zeit aus seinem Hausflur bezw. Laden Fleisch gestohlen. Am

Sonnabend Abend unternahm es sogar ein Kerl in seiner Gegenwart in den Hausschlur zu springen, ein Stück Speck zu ergreifen und damit zu entweichen. Die Verfolgung des frechen Spitzbuben hatte keinen Erfolg.

**\* [Polizeibericht.]** Gestern Abend wurde hier der angebliche Tölpelgesell Ernst W. aus Wehlau verhaftet, weil derselbe dringend verdächtig war, einem auswärtigen Bäckergehilfen in einer hiesigen Herberge einen Leberzieher gestohlen zu haben. Er leugnete zwar den Diebstahl ausgeführt zu haben, doch wurde bei ihm ein im Leberzieher befindliches Halsstück des Verstorbenen vorgefunden. Bei der Festnahme widerwehrte sich der Mensch energisch und verjuchte sich mit einem Messer zu vertheidigen.

### Vermischtes.

**\* Einem ungläubigen Lotterieschwindler** ist dieser Tage in Neapel ein reicher Kaufmann zum Opfer gefallen und dabei um 30,000 Lire geprellt worden. Dem Kaufmann Granata stellte sich ein gewisser Luigi Bruno vor und fragte ihn, ob er Lust habe, fabelhafte Summen im Lotto zu gewinnen; er — Bruno — könne ihm dazu verhelfen, da er mit einem geheimnisvollen „gütigen Wesen“ in Verbindung stehe. Bruno nahm den abergläubischen Kaufmann mit in seine Wohnung, ließ ihn dort stundenlang beten und befahl ihm endlich, auf 90 Zettelchen die 90 Nummern des Lottos aufzuschreiben; darauf zog er vier Nummern heraus und legte sie in einen Briefumschlag, den er dem Granata jedoch nicht einhändigte. Er lud den Kaufmann vielmehr ein, Sonnabend, den 6. Mai, um 12 Uhr Mittags in die San Bernadodocke zu kommen und als Geschenk für das „gütige Wesen“ eine goldene Tabakdose, 5000 Lire in 50 Lire Scheinen, 5000 Lire in 25 Lire Scheinen und eine silberne Platte mitzubringen. Nachdem Bruno alles richtig erhalten und mit Granata wieder lange Zeit gebetet hatte, übergab er ihm einen Brief, der erst nach der Lotteriezählung, die an demselben Tage stattfand, geöffnet werden sollte. Nachmittags um 5 Uhr ließ sich Bruno den Brief zurückgeben, öffnete ihn und fragte den Kaufmann, ob er die darin verzeichneten Nummern gespielt habe. Granata hatte natürlich keine Ahnung von den Nummern und erklärte, er habe sie nicht gespielt; da wurde Bruno ganz wütend und schrie: Mit einem solchen Tölpel kann selbst das „gütige Wesen“ nichts anfangen; jetzt sind die vier Nummern gezogen worden und er hat sie nicht gespielt. Die vier Nummern waren in der That gezogen worden, aber schon am Vormittag, und Bruno's Fegerei beschränkte sich darauf, daß er einfach die bereits in der ganzen Stadt bekannten Gewinnnummern in den Briefumschlag steckte. Der tölpelhafte Granata war über sein Mißgeschick ganz untröstlich und beschwor den Zauberer unter Thränen, bei dem gütigen Wesen noch einmal ein gutes Wort für ihn einzulegen. Bruno ließ sich gegen eine zweite goldene Dose und weitere 10,000 Lire herbei, noch einmal mit dem gütigen Wesen zu sprechen und sagte zu Granata: „Wir werden Montag in Rom spielen.“ (Die Lotteriezählungen finden in allen größeren Städten Italiens statt.) Sonntag den 7. reisten die beiden thatsächlich nach Rom, nachdem sich Bruno von seinem Opfer 3000 Lire Reisekosten hatte geben lassen, außerdem mußte Granata 1000 Lire als Peterpfennig und 1000 Lire für den Kardinal Barochi spenden. Bruno und Granata wohnten der Ziehung bei und der Freund des „gütigen Wesens“ erklärte dem närrischen Neapolitaner, daß seine Nummern gezogen worden seien und daß er 500,000 Lire gewonnen habe; das Geld werde er ihm in Neapel auszahlen. In Neapel angekommen, erinnerte sich Bruno plötzlich, daß er in Rom noch einige Formalitäten zu erfüllen habe und reiste auf der Stelle zurück. Der Kaufmann Granata wartet unterdessen noch immer auf seine 500,000 Lire und wird wohl ewig darauf warten müssen, denn das „gütige Wesen“ hat sich mit seinen beiden Dosen, mit den 25,000 Lire und der silbernen Platte aus dem Staube gemacht und ist trotz aller behördlichen Nachforschungen bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

**\* Amerikanisches.** Vor kurzer Zeit starb in Mexiko ein Schriftsteller, der so geizig war, daß er stets nur Zeitungstreifen, die leeren Blätter veralteter Gerichtsakten oder die Nichtseiten alter Wahlaufzettel als Manuscriptpapier benutzte. Seine Erben, die wohl mußten, daß er, was bei Schriftstellern sonst nicht vorkommt, sehr reich gewesen sei, suchten mit feierlichem Eifer unter seinen nachgelassenen Papieren das Testament, das er sicherlich gemacht hatte. Sie fanden nichts und waren schon ganz verzweifelt, als man plötzlich in dem Augenblicke, in dem man die Leichenkiste vormalig, entdeckte, daß der Geizhals sich, um Papier zu sparen, sein Testament auf die Brust tätowirt hatte, und zwar in prächtiger Ausführung. Die Verwandten des Toten weigerten sich nun, den „kostbaren“ Leichnam begraben zu lassen und mußten von dem Gericht förmlich dazu gezwungen werden. Der Richter ordnete aber vorher an, daß von dem „bemerkenswerten“ menschlichen Dokumente eine beglaubigte Kopie gemacht werde, weil sich das Testament als durchaus gültig erwie. Auf jeden Fall beweist diese hochinteressante Geschichte, daß es sehr phantastische Reporter giebt.

**\* Grausame Behandlung eines Matrosen.** Geschichten von der grausamen Behandlung von Seeleuten sind glücklicherweise jetzt seltener als früher. Unglücklicherweise ist aber die Gattung roher Steuerleute und Matrosen, die das Schiff zur schwimmenden Hölle machen, noch nicht ausgehorben. Ob das auf der Barke „Wachtmann“ der Fall gewesen, bleibt zwar abzuwarten, aber die Beweise dafür scheinen dem britischen Konsul in Rio Grande so belastend, daß er den Kapitän und Steuermann zur Untersuchung nach England sandte. Vor einigen Tagen langten sie in Liverpool an und wurden hier sofort von den Polizeibehörden in einem Verhör unterworfen, auf Grund dessen sie unter Anklage, den Tod eines ihrer Leute, Namens Dr., veranlaßt zu haben, in die Untersuchungshaft abgeführt wurden. Nach den Aussagen wurde die Frau mit furchtbarer Grausamkeit von den Angeklagten behandelt, die ihn nicht nur erbarmungslos schlugen, sondern ihn während eines furchtbaren Sturmes an den Händen fesselten, ihn, der nur mit einem Kattunhemde bekleidet war, an eine Leiter banden und ihn dort windumheult und regenempfindlich die lange Sturmnacht hindurch ließen, so daß der Nerven des Morgens, als er losgebunden wurde, todt zusammenbrach.

**\* Ueber die Verheerungen in Neu-Kaledonien** und auf den Neuen Hebriden durch furchtbare Ueberflutungen liegen weitere Nachrichten vor, die freilich ebenfalls noch manche Lücken aufweisen, da die Verbindungen mit den betroffenen Distrikten nur zum Theil wieder hergestellt sind. Immerhin bestätigen diese Nachrichten, daß der Schaden sich auf mindestens drei Millionen Francs belaufen wird. In Ohio soll

allein die Adelskompanie zehntausend, nach einer anderen Verantw. gar zwanzigtausend Tonnen Erze, die nur auf Verschiffung warteten, im Werthe von über einer Million verloren haben. Alles wurde von den Fluthen fortgerissen. Auch auf den Neuen Hebriden sind die Verluste ganz enorm, mag auch eine Meldung, welche diese auf mehr als drei Millionen veranschlagt, übertrieben sein. Um der Folge der Verwüstung aller Koks- und Brotschmelzwerke unter den Eingeborenen drohenden Hungersnoth vorzubeugen, sind von Queensland bereits Schiffe mit Lebensmitteln abgegangen. Auch die Lage der dortigen Pflanzler soll eine ebenso schlimme sein wie diejenige ihrer Schicksalsgenossen in Neu-Kaledonien. Dort hat die Regierung, um wenigstens der ersten Noth zu steuern, von Paris dringlich um Bewilligung von 500,000 Francs gebeten.

**\* Innsbruck, 14. Mai.** Fünfhundert Studenten hielten gestern trotz behördlichen Verbots eine Protestversammlung gegen die Verfügung der Kriegskleitung ab, daß künftig Einjährig-Freiwillige und Reserveoffiziere einer farbentragenden Studentenverbindung nicht angehören dürfen. Die Versammlung beschloß, eine Petition ans Parlament zu senden und den Vorlesungen so lange fern zu bleiben, bis der Senat für die gefährdete akademische Freiheit eingetreten ist.

**\* Abgestürzt.** Einige in Lausanne studierende deutsche Jünglinge verließen letzten Sonntag zu Fuß den Napfelfen. Beim Abstieg gerieth der zwanzigjährige, aus Karlsruhe gebürtige E. Berger, trotz vieler Mahnungen seitens seiner Freunde, auf eine gefährliche Stelle. Um ihn aus der schlimmen Lage zu befreien, wurde die Hilfe eines erfahrenen Jägers der Gegend, Vorloz, in Anspruch genommen. Nachdem die schlimmste Stelle überwältigt war, weigerte sich der junge Deutsche, die Hand seines Führers zu ergreifen, wurde vom Schwindl besessen und stürzte über den 20 Mr. hohen Felsen hinunter; Vorloz wurde nur dank seiner mit eisernen Spitzen beschlagenen Schuhe gerettet.

**\* In der großen Schwindelaffäre mit Eisenbahnbillets,** an der besonders Schaffner und Viehhändler betheilt sind, wurden bis jetzt in Hamburg im ganzen vierzig Personen verhaftet, darunter achtzehn Eisenbahnkassierer.

**\* Eine deutsche Zeitung in Sydney.** Als „Deutsch-Australische Post“ ist unterm 20. März d. J. in Sydney die erste Nummer einer deutschen Zeitung — Wochenchrift zur Förderung des Deutschthums in Australien und der Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Australien — herausgegeben worden. Das Blatt will nicht nur die Interessen der Deutschen in Australien, des deutschen Handels, deutschen Wesens, deutscher Sprache und Sitte wahren und fördern, sondern zugleich auch den Deutschen Australiens ein Mittel in die Hand geben, welches sie, als einen Gruß aus der Ferne, als einen Beweis der Erhaltung und Blüthe des Deutschthums in Australien und zur Belehrung über australische Verhältnisse mit Stolz an ihre Freunde nach der Heimath senden können.

**\* Eine verschwindende Insel.** Seefahrer signalisiren das bevorstehende Verschwinden der Sandinsel im Süden von Schottland, die unter demselben Breitengrade liegt wie die große Sandbank von Neu-England. Die Sandinsel ist eine sehr gefährliche Klippe, noch vor kurzer Zeit hatte sie eine Ausdehnung von 64 Kilometern, jetzt beträgt die Länge der Insel kaum noch 30 Kilometer. Seit dem Jahre 1880 wurden auf der Insel nach einander drei Leuchthürme errichtet; zwei davon sind bereits spurlos verschwunden; sie wurden, nachdem sie zusammengebrochen waren, von den Meereswogen verschlungen. Es dürfte kaum noch zwei Jahre dauern, und das Meer wird das ganze Inselchen, dessen Boden zusehends zusammenschrumpft, fortgerissen haben. Die Sandinsel wird dann eine unterseeische Klippe bilden und in diesem Zustande für die Schiffe noch weit gefährlicher sein, als sie jetzt ist.

### Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wir erhalten folgendes Schreiben:

Hochgeehrte Redaktion!

Von Herrn Rittergutsbesitzer Vibrons, Wendhausen bei Hildesheim empfangt ich folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr!

Ihr in Nr. 36 der „D. V. P.“ veröffentlichter Aufsatz würde entschieden sehr viel Anlang gefunden haben, wenn Sie nicht zu Gunsten des Getreidezolls eine unrichtige Aufrechnung über den Effect desselben gemacht hätten. Sie ziehen den Zoll erst ab, nachdem Sie den erhaltenen Erlös für den Doppelzentner Roggen schon wieder in Verwerthungsrubel umgekehrt. Die Rechnung müßte aber wie folgt lauten:

1 Doppelzentner Roggen Mk. 10  
ab Zoll „ 5  
Mk. 5 = 250 Rbl. à 3,20

mithin haben wir bei einem Preise von 8 Mk. per Doppelzentner Roggen thatsächlich ein Schutz Zoll von 2 Mark.

Bei 120 Mk. für 1000 Pfd. Roggen haben wir nach derselben Rechnung noch einen Schutz Zoll von Mk. 0,80 per Doppelzentner, bei 130 Mk. haben wir noch einen Schutz Zoll von 0,20 Mk. p. Doppelzentner, bei 140 Mk. hat der russische Bauer aber eine Prämie von 0,40 Mk. p. Doppelzentner.

Anders stellt sich die Sache, wenn der Zoll auf 35 Mk. herabgesetzt wird.

1 Doppelzentner Mk. 10,—  
ab Zoll „ 3,50  
Mk. 6,50 = 3,25 Rbl. à 3,20

1 Doppelzentner Mk. 12,—  
ab Zoll „ 3,50  
Mk. 8,50 = 4,25 Rbl. à 3,20

1 Doppelzentner Mk. 13,—  
ab Zoll „ 3,50  
Mk. 9,50 = 4,75 Rbl. à 3,20

1 Doppelzentner Mk. 14,—  
ab Zoll „ 3,50  
Mk. 10,50 = 5,25 Rbl. à 3,20

= 16,80 also 6,80 Prämie zu Gunsten des russischen Bauern.

Würde der Zoll, trotz des erbärmlichen Kurzes für den Rubel ganz fallen, so find wir in der That lachend, da wir durch den russischen Roggen zc. erdrückt werden, aber nichts nach Russland exportiren können, wie Sie sehr richtig ausgeführt haben. Die Rechnung für den Roggen-Import stellte sich wie folgt:

1 Doppelzentner 10 Mk. = 5 Rubel à 3,20 = 16 Mk., also 6 Mk. p. Doppelzentner Prämie,

1 Doppelzentner 12 Mk. = 6 Rubel à 3,20 = 19,20 Mk., also 9,2 Mk. p. Doppelzentner Prämie,  
1 Doppelzentner 13 Mk. = 6,5 Rubel à 3,20 = 20,80 Mk., also 10,8 Mk. p. Doppelzentner Prämie,  
1 Doppelzentner 14 Mk. = 7 Rubel à 3,20 = 22,40 Mk., also 12,4 Mk. p. Doppelzentner Prämie

zu Gunsten des russischen Bauern.  
Ehe ich Ihre Ausführungen widerlege, gebe ich Ihnen anheim, Ihre Rechnung selbst umzubessern, was jedenfalls den Werth derselben mehr erhöhen würde, als wenn das von anderer Seite geschehen müßte.

Sollte ich mich aber im Irrthum befinden, so bitte um gütige Aufklärung. Im Uebrigen bin ich vollständig Ihrer Meinung, würden wir Paplerwährung, wie Russland haben, oder würden alle Länder eine internationale Währung haben, so können wir jeden Zoll entbehren. Inzwischen verharre mit aller Hochachtung  
Vibrons, Rittergutsbesitzer,  
Rittergut Wendhausen b. Hildesheim.

Herr Vibrons hat Recht: Am Sonntag, den 30. v. Mts. schrieb ich meine augenblicklichen Gedanken nieder, gab den Aufsatz Montag früh ins Comtoir zur Abschiffung und ging nicht weiter damit beschäftigt in die Wirthschaft. Da der Zoll in deutscher, nicht in der Währung des Auslandes bezahlt wird, muß es heißen: Kostet ein Kilozentner Butter in Deutschland, wie gegenwärtig z. B. ca. 180 Mk., so erhält der Lieferant aus Oesterreich-Ungarn abzüglich 20 Mk. Zoll = 160 Mk., läßt er sich sein Guthaben in der Währung seines Landes schicken, so erhält er, da der Oesterreichische Gulden hier einen Kurs von 1,60 hat, statt 160 Mk. = 100 Gulden, die in Oesterreich einen Werth von 200 Mk. haben, bekommt im wahren Sinne des Wortes von Deutschland eine Einfuhrprämie von 20 Mark pro Kilozentner Butter. Der russisch-polnische Butterfabrikant erzielt bei gleicher Qualität der Waare auch denselben Preis = 180 Mark, nach Abzug des gegenwärtigen Zolls von 20 Mark = 160 Mk., oder: 2x80 Rubel, diese haben im russischen Reich einen Werth von ca. 3,20x80 = 256,00 Mark, er erzielt hier eine Einfuhrprämie von 76 Mk. pro Kilozentner, für 100 Pfd. Butter = 38 Mk. mehr als der deutsche Lieferant.

Wenn der Herr Vertheidiger der Goldwährung und Antiquarier Dr. W. in seinem durch die hiesige „Allpreussische Zeitung“ veröffentlichten Vortrage mich auf obigen Irrthum hingewiesen hätte, würde er mir auch imponirt haben.

Es stimmt nicht, daß wir nach Einführung der Silber- bezw. Doppelwährung höhere Löhne und der kleine Landwirth höhere Zinsen zahlen müßte. Denn: der städtische und Land- Arbeiter verzehrt seine Münze im Inlande und da nimmt sie ihm Jedermann — wie auch gegenwärtig den Thaler für 300 Pfennige — zum Zwangskurse ab. Der Zinsfuß hängt bekanntlich vom Geldbedarf, nicht von der jeweiligen Währung ab. Je ärmer der Einzelne und je ärmer ein Land, desto höhere Zinsen — obwohl es umgekehrt wünschenswerther — muß er, bezw. muß es zahlen. Höhere Zinsen müßte nur der Darlehensnehmer zahlen, dessen Gläubiger in einem Auslande wohnt, welches die Goldwährung beibehält. Der inländische Gläubiger wird die Zinsen in Papier, Silber, auch in Aluminium annehmen, wenn ihm die Steuerbehörde, die Post, die Reichsbank und Sparkasse diese Münze zum Nennwerthe abnimmt. Welcher Landwirth, der kleine doch erst recht nicht, hat ausländische Gläubiger? Die wird man mit Licht suchen können.

Es steht dem Klein- wie dem Großgrundbesitzer als erste Hypothekengläubigerin die Landchaftliche Darlehnskasse, welche bis zu 1/12 der Landchaftsgröße belehnt, offen und in neuester Zeit belehnt bei Rentenzuteilung die Rentenbank bekanntlich nur kleine Grundstücke und zwar so hoch, daß der Rentenzuteilnehmer in einem Goldlande wohnende Gläubiger nicht braucht.

Wenn der Herr Vertheidiger der Goldwährung meint, daß der deutsche Landwirth keinen Schaden hat, wenn der russische Landwirth durch den verlebeneden Kurs des Geldes für 100 Mk. Butter in Deutschland eine Einfuhrprämie von 38 Mk. — wie gegenwärtig — erzielt, da doch der deutsche Consumant die russische Butter bezahlt, so irrt er sich sehr. Thatsächlich muß der deutsche Lieferant bei grobem Angebot von Seiten des Auslandes seine Waare um die Höhe jener Einfuhrprämie billiger verkaufen und dadurch wird es dem deutschen Landwirth heute schwerer, Abgaben, hohe Löhne und Zinsen pünktlich zu zahlen.

Die Grundstückspreise sanken sehr bald nach der Einführung der Goldwährung, zwar langsam, aber von Jahr zu Jahr. Sobald wir eine andere, am wünschenswerthesten internationale Währung haben, die in jedem Lande zum Nennwerthe angenommen wird, atmet die deutsche Landwirthschaft, mit ihr Handwerk und Industrie, wieder auf, wie nach 1870, bis zur Einführung der Goldwährung.

Hat der deutsche Bauer wieder Einnahmen, so wird ihm das Löhne- und Zinsenzahlen nicht schwer fallen und sein Gläubiger wird ihm, wie befürchtet, das Kapital nicht kündigen; und falls es ihm aus anderen Ursachen gekündigt werden sollte, zahlt er es — wie auch gegenwärtig — in Reichsbanknoten aus. Der Hypothekensuldner würde auch in diesem Falle keine Geldverluste haben, wenn sein Gläubiger im Inlande oder in einem Lande wohnt, welches nicht ausschließlich Goldwährung hat!

Ebenso wenig hat der deutsche Kaufmann an den Waaren Verlust zu befürchten, die er im Inlande oder im Auslande mit unserer Währung absetzen kann. Dito mehr würde er aber an der Waare gewinnen, die er in ein Land, welches Goldwährung hat, exportirt. Dagegen muß er Waaren aus letzterem Lande soviel über den Werth bezahlen, als unsere Münze in jenem Lande unter dem Nennwerthe steht.

Dem Herrn Goldwährungsanhänger fühle ich mich gezwungen schlechtl. noch zu rathen, zukünftig von dem Verstande der Landwirthe mit etwas mehr Achtung sprechen zu wollen, denn es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, daß man auf dem Lande in Gottes freier Natur den g e s u n d e s t e n M e n s c h e n v e r f a n d , der nur in Gottes freier Natur anzutreffen sein soll, in der „Allpr. Ztg.“ nicht die

Rede gewesen ist. Herr Schröder kann daher nur aus der Versammlung des Liberalen Vereins etwas läuten gehört haben.

### Special-Depeschen

der  
**„Allpreussischen Zeitung“.**  
Berlin, 15. Mai. Gestern fanden hier zahlreiche sozialistische Versammlungen statt, wobei unter großem Jubel der Geschiedenen mitgetheilt wurde, daß die Schweizer Sozialisten Geld zur Wahlagitation hierher gesendet haben.

Chicago, 15. Mai. Zahlreiche Anarchisten wurden unter dem Verdacht, die Ausstellungsgelände in Brand stecken zu wollen, verhaftet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden Pläne zur Zerstörung der Wasserleitungen gefunden, um die Löscharbeiten bei eventuellem Brande zu verhindern.

### Berliner Börsentwachenbericht.

Die Course sind in letzter Woche stetig und nicht unbedeutend zurückgegangen. Die Beklemmungen wegen der Militärvorlage, die Nachrichten aus Griechenland und anderen Staaten mit wacklichen Finanzverhältnissen, sowie die Erhöhung des Bankdiskonts haben Stimmung, Geschäftsgang und Coursebewegung im hohen Maße beeinflusst. Namentlich groß waren die Verluste von Creditaktien, Darmstädter und Diskontobank. Deutsche Reichsanleihen gingen vergleichsweise erheblich zurück, nämlich um mehr als 3 Prozent.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Course vom	13.5.	15.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,80	96,60	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,00	96,90	
Oesterreichische Goldrente	97,10	97,10	
4 pCt. Ungarische Goldrente	55,20	55,20	
Russische Banknoten	213,00	212,80	
Oesterreichische Banknoten	165,70	165,80	
Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,10	
4 pCt. preussische Consols	107,25	107,20	
4 pCt. Rumänier	83,70	83,40	
Mariens-Mawf. Stamm-Prioritäten	111,00	110,80	

#### Produkten-Börse.

Course vom	13.5.	15.5.
Weizen Mai-Juni	163,30	162,70
Sept.-Okt.	166,50	166,00
Roggen: Schwach		
Mai-Juni	150,50	151,00
Sept.-Okt.	154,00	154,70
Petroleum loco	18,80	18,80
Rübsöl loco Mai-Juni	50,50	50,50
Sept.-Okt.	51,30	51,50
Spiritus Mai-Juni	37,00	36,80

**Königsberg, 15. Mai, — Uhr — Min. Mittags**  
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Fab.  
Loco contingentirt „ 55,75 „ Geld  
Loco nicht contingentirt „ 35,50 „

### Zwei staunenerregende Schilderungen.

Konrad Voss in Berka, Neuß, sendet folgendes Schreiben: „Seit längerer Zeit war ich leidend; namentlich wurde ich durch ein heftiges Leberleiden gequält, das schließlich in Lungenleiden ausartete. Nach Gebrauch vieler ärztlicher Kuren wurde ich auf Warners Safe Cure hingewiesen. Nachdem ich 8 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich dermaßen gestärkt, daß ich alle andere Hilfe entbehren konnte und nun wieder vollständig geheilt meinen Berufs-geschäften nachkommen kann. Nicht Gott danke ich vor allen Dingen Warners Safe Cure meine Heilung. Zum Danke hierfür und zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich hierdurch gedrungen, dies öffentlich auszusprechen.“

Dieses Schreiben ist von dem Bürgermeister Thanner zu Berka beglaubigt.

W. H. Luft, Zahntechniker, Cüstrin 2, schreibt folgend: „Meine Tochter Gertrud erkrankte im Alter von 10 Jahren an Gelenkrheumatismus, welcher später in Wasserlucht überging. Derselbe war nach siebenmonatlichem Krankenlager von den Aerzten aufgegeben und hat sich nach dem Gebrauche von 10 Flaschen Warners Safe Cure vollständig erholt. Derselbe besucht seit 1 1/2 Jahr die Schule und sprechen unfern tiefgefühlten Dank aus.“

Durch solche Beweise dürfte wohl jeder Zweifel über die Heilkraft von Warners Safe Cure schwinden. Zu beziehen von der Apotheke Brückstraße 19 und anderen bekannten Apotheken.

**Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.** Wie häufig kommt es vor, daß durch Nachlässigkeit Verbrennungen, Verbrühungen, Verbundungen, Hautabschürfungen, Quetschungen zc. vorkommen, ohne daß gleich ein heilsames Mittel zur Hand ist. Deshalb empfiehlt es sich, eine neue Erfindung, welche die bisherige Vade excelsit, auch entsprechend auszunutzen und kein Haushalt sollte ohne



sein, der nach Aussage der Aerzte weit wirkungsvoller als Gold-Cream, Carboll-, Glycerine-, Baseline-, Zink-salbe zc. Man lese in der Gratisbrochure über die rationelle Behandlung der Hautkrankheiten die Vorschriften der Aerzte und überzeuge sich von der Borträglichkeit von Flügge's Myrrhen-Crème, welcher à Dose 1 Mk. in den Apotheken (in Elbing in der Rath's-Apothek und in der Adler-Apothek) erhältlich ist.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 P in Marken  
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

### Privatbedarf in Herren- u. Knaben-Stoffen

Cheviots, Kammgarn, Tuche und Buckskin à Mk. 1,75 Pfd. per Meter  
versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Bugstin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwillig franco ins Haus.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 15. Mai 1893.

**Geburten:** Arbeiter Carl Hinzert 1 L. — Schuhmacher Carl Krebs 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Colmssee 1 S. — Schuhmacher Friedrich Franz 1 S. — Schuhmacher Gustav Läubrich 1 L. — Müllergeselle Josef Skalmowski 1 S. — Tischler Richard Reß 1 L. — Arb. Valentin Tolzdorf 1 L. — Geschäftsreisender Kasimir v. Prabucki 1 L. — Fabrikarbeiter Friedrich Brunau 1 L.

**Aufgebote:** Arbeiter Josef Brothmann — Elbing mit Christine Boldt-Schwansdorf. — Besitzer Reinhold Seßlaff — Naandorf mit Auguste Jacoby-Elbing. — Schuhmacher Hermann Meyte mit Elisabeth Schwarzrock.

**Eheschließungen:** Kaufmann Rob. Gbantek — Schönck mit Maria Bahtke-Elbing. — Leibrentner Jacob Peters mit Leibrentnerin, Wittve Bertha Melcher, geb. Reizug.

**Sterbefälle:** Kutsher Joh. Krause 1. 6 Mon. — Landwirth Arthur von Tilly, 66 J. — Klempner Hermann Brill 1. 9 Mon. — Arb. Friedrich Wohlert, 44 J.

**Gewerbehaus.**

Dienstag, den 16. Mai 1893:

**Abschiedsvorstellung**

der bestrenommierten und beliebtesten, seit 1878 bestehenden

**Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger**

Herrn Kluge, Zimmermann, Fischer, Schröder, Wicher, Charton, Freyer.

Dir.: J. Kluge.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn

Conditor Selekmann à 50 Pfg. zu haben.

Neues hochkomisches Programm.

Programme sind nur an der Casse zu haben.

**Großartiger Lacherfolg!**

In der Auction, welche wir am 8., 9., 10. Mai cr. veranstalteten, haben folgende Pfandstücke mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehn, Zinsen u. zu zahlen hatten:

71	75	211	241	293	401	484
568	589	635	702	709	766	804
824	882	953	955	1014	1035	
1163	1169	1234	1245	1255	1295	
1313	1335	1361	1373	1374	1469	
1531	1539	1572	1666	1685	1734	
1738	1911	1922	2006	2030	2104	
2204	2325	2396	2631	2641	2642	
2709	2774	2808	2985	2996	3037	
3096	3168	3201	3211	3226	3273	
3333	3370	3371	3457	3508	3519	
3603	3713	3904	4006	4029	4030	
4100	4238	4240	4317	4583	4663	
4674	4678	4753	4952	5175	5309	
5407	5436	5467	5478	5482	5506	
5531	5533	5624	5657	5737	5746	
5771	5805	5851	5857	5866	5880	
5912	5940	5972	6092	6098	6175	
6177	6183	6189	6195	6236	6276	
6362	6389	6419	6505	6540	6543	
6671	6673	6899	7038	7061	7066	
7074	7101	7223	7404	7442	7462	
7467	7476	7499	7524			

Die betreffenden Personen werden hiermit aufgefordert, die sie treffenden Ueberschüsse gegen Herausgabe des Pfandscheins bis zum 26. Juni cr. bei uns in Empfang zu nehmen.

Nach diesem Tage werden, gemäß § 20 des Reglements, diese Ueberschüsse der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisirt und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.

Elbing, den 15. Mai 1893.

**Das Curatorium des städtischen Leihamts.**

Wir machen hiermit bekannt, daß wir Herrn **Pressler** hier, Mühlenstraße 13, zum **Rendanten** unserer Kirchenkasse bestellt haben und bitten sämtliche Zahlungen, auch die der Kirchensteuer = Kasse, an genannten Herrn zu leisten.

Elbing, den 15. Mai 1893.

**Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Annen.**

**Schmiedeeiserne Grabgitter**

stehen fertig zur Ansicht und werden auf Bestellung nach neuesten Zeichnungen angefertigt bei

**A. Räder,** Schlossermeister, Wasserstraße Nr. 31.

**Liberaler Wählerversammlung.**

Am 17. Mai, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,

findet

im großen Saale des Gewerbehauses

eine Wählerversammlung statt, zu welcher alle Gesinnungsgenossen eingeladen werden.

**I. Vortrag des Herrn Meissner:**

„Zu den Neuwahlen für den Reichstag.“

**II. Aufstellung des liberalen Candidaten.**

Elbing, den 15. Mai 1893.

Der Vorstand des liberalen Vereins.

S. N.: Schulze, Rechtsanwalt.

**Bürger-Ressource.**

Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr:

**Ein grosses Orchester-Concert** der **Karl Meyder-Kapelle**

Concerthaus Berlin (früher Bilse)

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten.

Dirigent: **Karl Meyder.**

Billets im Vorverkauf für nummerirte Plätze à 2 M. 50 Pf., 2 M., 1 M. 50 Pf. und für Stehplätze à 1 M. in

**C. Meissner's Buchhandlung.**

**Louis Goltz, Schuhmachermeister,**

Kurze Hinterstraße Nr. 1,

empfehlte sein selbstgefertigtes Schuhwaaren-Lager zu den billigsten Preisen.

**Mein Berliner Sonnenschirm-Commissions-Lager**

bietet genau zu Original-Fabrikpreisen

**Neuheiten**

in **Sonnenschirmen u. En-tout-cas,** Fantasie- und Volantschirmen

mit hochaparten Stöcken, hochseiner Ausstattung, auf solidesten u. leichten Paragongestellen, gearbeitet aus den besten Seiden-, Merveillex-, Damascé-, tout-soie-, Brocat- und Changeantstoffen.

Schwarze seidene Volantschirme schon von 4,75.

Farbige seidene Volantschirme schon von 4,75.

Changeant seidene Volantschirme schon von 5,75.

Schwarze seidene Volantschirme mit hocheleganter Spitzen-Garnitur von 7,50—13,00.

Schwarze seidene gestreifte En-tout-cas schon für 2,15.

Schwarzseidene En-tout-cas in den neuesten Dessins, gestreift und à Bordüre für 2,75, 2,95.

Schwarzseid. En-tout-cas in neuesten Damascé-Mustern mit hocheleganten Stöcken für 3,25, 3,95.

Schwarze reinseid. En-tout-cas, hochaparte neue Damascé und Bomben-Muster mit feinsten Fantasiestoffen und reicher Schleifengarnitur für 5,60, 6,75, 8,50.

Neu: Schwarz reinseid. Merveillex-Sonnenschirme mit farbiger Damascé-Bordüre.

Neu: Schwarz Brocat-Schirme. Neu: Farbige Brocat-Schirme.

Neu: Coult. schwerseid. Ottomanischirme, glatt und changeant.

Coult. seid. gestreift En-tout-cas in allen Farben schon für 2,15.

Schwarze Woll-Atlas-Damenschirme, gestreift und glatt, schon für 1,75.

Sonnenschirme f. Schulmädchen | Kinder-Sonnenschirme, niedlicher Art, für 0,35, 0,45, 0,75.

**Billig! Billig! Billig!**

Einen Posten vorjähriger farbiger Bordüren-Schirme für Damen, früher 4,00, 5,00, 6,00, jetzt durchschnittlich für 3,00.

**Billig! Billig! Billig!**

300 Stück Kinder = Waldbachin = Sonnenschirme mit Spitzenüberzug, reeller Werth 1,00, jetzt für 0,38.

**Regenschirme** für Herren, Damen und Kinder, sehr preiswerth.

**Th. Jacoby.**

Besten Limburger, Türk. Pflaumenmus.

Julius Arke. fauft

Zeitungsapier

Th. Jacoby.

**Gartenstühle und Tische**

stehen billig zum Verkauf bei

**A. Räder,**

Schlossermeister, Wasserstraße 31.

**Ziegel sowie Klinker,**

kalk- und mergelfrei, offerirt zu billigsten Preisen

**H. Roehl, Reimannsfelde.**

**Manneschwäche**

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Paul Laaser,**

pract. Zahnarzt,

Ränge Hinterstraße 30, part.

Behandlung von Zahn- und Mund-

krankheiten, sowie Anfertigung von künstlichen Gebissen.

Beste u. billigste Bezugsquelle für **Kohlensäure-Bierapparate.** Gebr. Franz. Solide, praktischste, eleganteste Ausführung. Betrieb billiger als mit Aufdruck. Königsberg i. Pr. mit Kessel oder Reducir-Ventil. Preiscourants gratis.

Mittwoch, den 17. Mai, von

Nachm. 3 Uhr ab, werde ich Alter

Markt 62 im Laden abfüllen:

1 Orhoft guten Rothwein,

kostet die Flasche 1,25, dagegen Mitt-

woch in mitgebrachten Rothweinflaschen

nur 90 Pfg.

1 Orhoft alten Rheinwein

(Rüdesheimer Berg),

kostet die Flasche 1,50, dagegen Mitt-

woch in mitgebr. Rheinweinflaschen 1,10.

1 Stufe süßen Ungarwein,

kostet die 3/4 Literflasche 2,00, dagegen

Mittwoch in mitgebrachten Rothwein-

flaschen 1,40, in Ungarweinflaschen 1,10.

**E. Tochtermann.**



**Allen,** welche **Haarausfall**

leiden, empfehle als einzig sicher wir-

kend und absolut unschädlich mein auf

wissenschaftlicher Grundlage hergestell-

tes **Haar-Präparat.** Erfolg schon

nach wenigen Wochen selbst auf kah-

len Stellen, wenn noch Haarwurzeln

vorhanden. Viele Dankschreiben.

**Sicherster Bartwuchses.**

Angabe des Alters erwünscht. Zu be-

ziehen Facon à Mk. 3.— von

**A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Bei Nichterfolg Garantie für Rück-

zahlung des Betrages.

Der grosse Erfolg

welchen **Voigts Lederfett**

seit mehreren Jahren erzielt, sodass

„Voigts Lederfett“ jetzt in Tau-

senden von Geschäften einen

beliebten, couranten Ver-

kaufartikel bildet — hat eine

grosse Concurrenz und viele

miserable Nachahmungen

hervorgehoben, welche durch

allerhand Zusätze billig und

schlecht gemacht, dem Leder ge-

radezu schädlich sind und keine

der Eigenschaften des echten

Voigts Lederfettes besitzen! Man verlange daher stets aus-

drücklich „Voigts Lederfett“,

achte genau auf Etiquette und Firma

**Th. Voigt, Würzburg.**

und weise jedes andere zurück.

In den meist. bes. Geschäften in Dosen zu

12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorrath. Wo nicht,

wende man sich direct an die Fabrik.

**Arbeitsuppe.** Gerh. Reimer.

17. u. 18. Mai:

**Haupt- und Schluß-Ziehung** der

**Kaiser Friedrich Ruhmeshallen**

Lotterie.

Hauptgewinne 1 à 50,000,

1 à 20,000 M.,

3 à 10,000 M.,

3 à 6000 M., 3 à 5000 M.,

15 à 3000 M., 15 à 2000 M.

19,376 Gewinne

i. W. v. 600,000 M.

Original-Loose à 1 M.,

11 Loose für 10 M.

Porto u. Liste 30 Pfg.

**Richard Schröder**

Berlin C. 19,

Spittelmarkt 8 u. 9,

gegr. 1876.

Chemisch unterwacht garantiert reine gesunde französische **Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft [Nº 108] **BERLIN** ungegypste. Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**

**Atelier für künstl. Zähne** Specialität: **Plombiren.** **C. Klebbe,** Jun. Mühlenamm 20, 21.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und neuweilene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Cis** jederzeit bei **S. Ochs.**

**Direct aus erster Hand** verende jedes Maß **Herrenanzug- u. Paletotstoffe** in Buckskin, Cheviot, Kammgarn etc. Niemand veräume, der Bedarf dar. hat, m. Musterkollekt. zu verlangen, welche franko überfende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen. **Paul Emmerich, Tuchfabrif, Spremberg, S.**

Pa. Kuchenmehl 3 Pfd.-Packete 48 Pfd. Badmargarine per Pfd. 45 Pfd. **Rosinen räume Pfd. 15 Pfd. 62. Alter Markt 62.**

**Jedermann** kann ohne Risiko 200—400 Mark monatlich durch die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in leicht verkäuflichem Artikel verdienen. Offerten von unbescholtenen Personen jeden Berufs sub **H. R. 66** an **Rudolf Mosse in Berlin** zur Weiterbeförderung erbeten.

**1 Laufbursche** sofort gesucht. **Th. Jacoby.**

**Ein Haus** im Mittelpunkte der Stadt, worin seit Jahren eine lebhafte Restauration betrieben wird, ist incl. Inventar, Billard etc. günstig zu verkaufen. Näheres bei **Julius Entz, vereid. Makler.**

# Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

Nr. 113.

Elbing, den 16. Mai 1893.

Nr. 113.

## Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

## Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Langgasse 26, I, ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco.

## Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai 1893.

### Hauptgewinne:

- |  |                                     |
|--|-------------------------------------|
| 1. Eine hochelegante compl. 4spännige Doppel-Kalesche. | 6. Ein Herren-Waagen, 2spännig.     |
| 2. Ein Coupé, 2spännig.                                | 7. Ein Barkwagen, do.               |
| 3. Ein Halbwagen, do.                                  | 8. Ein American, 1spännig,          |
| 4. Ein Cavalierwagen, 2spännig.                        | 9. Ein Bonnygepann.                 |
| 5. Ein Jagdwagen, do.                                  | 10. Ein Selbstfufschirer, 1spännig. |

47 edelste Distr. Zug- und Gebrauchs-Pferde, sowie 243 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen 2500 Gewinne.  
**Loose à 1 Mark** (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) empfiehlt und versendet die Expedition dieser Zeitung.

## 6. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1893, Vormittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.)

12 73 113 394 438 509 642 82 705 1005 22 120 286 (300) 348 428  
 31 33 79 503 600 51 54 773 (3000) 801 56 2471 553 610 22 56 903 (300)  
 57 8136 331 400 507 808 56 951 4115 17 34 252 676 85 792 808 28  
 50 964 78 5041 161 79 337 643 713 823 24 916 (500) 6065 (3000) 247  
 (10000) 52 402 (3000) 528 44 938 64 7091 236 (300) 526 83 95 679  
 743 65 801 71 907 8007 65 90 207 420 58 (500) 99 640 800 2 903 87  
 (300) 9170 378 851 906 44 57

10025 205 37 509 21 58 70 745 807 91 11029 298 307 834 960  
 12012 243 329 87 506 55 694 (1500) 752 874 13060 151 79 243 580  
 91 93 716 63 818 14308 53 (500) 658 755 906 58 93 15175 83 293  
 501 782 896 917 16011 91 120 54 55 94 331 553 616 763 913 59  
 17205 35 305 19 63 91 581 700 (500) 57 83 836 60 957 85 18052 138  
 41 210 15 80 311 22 54 67 497 548 92 784 87 973 19046 48 76 170  
 387 417 89 554 654 84 732 98 935

20084 99 219 398 522 605 25 86 (3000) 753 21025 49 187 283  
 547 694 948 22036 72 79 191 363 75 445 665 96 738 23038 294 301  
 401 638 763 903 55 24125 63 324 97 438 823 70 94 924 25014 34 52  
 178 239 450 600 725 74 841 94 965 71 26021 52 161 215 61 80 86  
 370 410 32 526 705 78 891 941 27402 8 43 532 688 755 29032 51  
 67 347 94 470 614 732 64 96 931 41 29061 73 145 60 200 24 (300) 99  
 394 400 77 842 (300) 922 63 (300)

30183 339 86 569 640 891 97 31008 38 48 69 79 154 266 445 641  
 (500) 898 927 32117 69 235 92 317 34 42 54 (1500) 424 69 (3000) 636  
 700 8 43 836 969 33120 338 92 (300) 400 574 712 64 919 34038 106 23  
 859 738 69 818 23 62 35187 392 508 725 66 803 16 901 8 84 30079  
 230 533 733 882 86 37070 209 343 77 437 83 521 56 63 678 771 77  
 822 29 53 88359 424 51 529 67 97 716 888 94 973 39023 277 687 719  
 32 (3000) 74 93 801 908

40046 68 118 82 215 41 547 755 860 41057 60 175 200 23 423 46  
 84 (300) 620 39 63 78 93 865 69 42005 188 267 329 83 556 622 702  
 24 835 (500) 77 911 43087 137 330 95 406 504 82 719 818 74 44091  
 197 486 (1500) 690 820 (500) 59 91 918 45090 133 238 89 94 300 410  
 501 19 29 (300) 89 801 40 40240 318 70 447 85 93 644 613 84 837 958  
 47008 127 239 326 427 588 684 725 64 958 48001 145 84 438 73 586  
 642 736 62 999 49188 232 90 447 70 541 89 608 909

50019 53 255 348 89 408 556 650 956 51205 12 30 50 (3000) 59  
 393 705 809 43 52054 57 196 316 66 502 51 653 832 985 53069 112  
 40 60 85 271 81 314 96 419 97 610 32 52 855 966 54109 56 598 632  
 720 39 74 861 73 76 55181 94 216 469 526 38 601 761 802 44 (30) 96  
 938 56037 110 291 (300) 316 529 79 710 93 812 64 936 57061 87 (300)  
 133 84 263 396 411 573 741 930 58068 162 266 325 99 400 549 616  
 771 869 94 97 (300) 59094 (1500) 230 65 453 643 75 750 824 930

60068 105 431 72 527 625 719 805 50 972 (3000) 88 61071 157  
 227 (300) 81 394 411 58 736 828 32 49 69 85 959 62264 (500) 353 461  
 72 615 55 61 789 836 71 83034 112 94 250 386 432 630 64050 198  
 284 375 477 509 58 662 744 800 940 75 65122 307 13 440 45 514 30  
 62 600 26 827 976 66012 79 120 238 73 327 66 88 436 90 (500) 511  
 99 773 80 831 41 954 67082 205 300 54 636 780 883 992 68219 (1500)  
 453 628 830 956 69062 210 332 46 757 806 92 (300)

70043 100 47 210 301 414 665 90 704 18 806 71 991 71040 (300)  
 117 49 264 67 316 34 66 99 514 82 634 35 729 836 82 (500) 915 72033  
 83 112 237 312 41 75 447 (300) 603 49 757 824 73036 221 34 342 73  
 87 409 626 830 74207 28 62 359 66 78 406 14 15 532 66 634 (1500)  
 705 22 95 912 50 84 75107 203 73 93 613 71 790 821 73 76040 238  
 483 89 675 772 848 955 97 77128 (300) 264 (3000) 73 301 19 25 (500)  
 53 461 676 (500) 81 770 78032 45 123 28 373 75 402 7 611 831 63 93  
 79062 333 47 550 635 767 832 83

80055 97 227 445 671 782 (3000) 81036 137 324 404 9 71 770 889  
 978 82042 235 348 465 71 716 868 971 83026 193 357 485 (10000)  
 659 888 927 84027 427 40 70 555 631 (300) 84 96 757 87 960 85080  
 167 540 613 757 900 86032 149 63 335 656 703 860 948 81 87021  
 128 39 43 312 28 69 80 454 67 581 615 29 840 974 77 89005 13 114  
 305 82 492 638 706 (500) 49 804 918 71 89103 55 87 210 332 52 96  
 98 418 50 796

90049 341 628 58 97 700 27 33 34 983 91032 (3000) 116 50 284  
 866 402 3 31 64 562 72 610 (300) 12 93 352 67 87 92101 7 93 288

417 73 544 68 75 651 736 89 73 93034 52 83 200 94 (500) 495 517 54  
 679 84 99 798 854 918 79 94095 179 227 65 471 553 71 91 622 887  
 95009 37 182 220 69 78 334 403 44 674 780 (1500) 803 14 918 90243  
 387 (3000) 93 483 514 28 926 85 97012 163 74 243 460 66 569 613 29  
 711 802 98326 30 517 776 (1500) 99063 455 82 95 720 835 66 921 55

100029 66 256 300 422 602 700 13 58 863 918 68 101042 119 98  
 303 571 (1500) 692 726 886 925 39 86 102073 233 54 368 447 53 99  
 520 623 95 748 83 906 103094 142 399 421 740 812 (1500) 50 923  
 37 104040 100 99 238 406 519 29 56 87 810 933 105203 534 (500)  
 674 (300) 763 83) 64 912 22 106010 83 182 200 6 88 381 427 49 65  
 90 (3000) 97 514 704 75 815 70 954 107166 218 92 332 478 583 93  
 641 781 (1500) 867 902 68 108118 450 552 706 10 54 950 109138  
 265 87 318 42 420 593 95 (300) 814 32 (1500) 78 84 968

110003 58 155 84 232 319 67 451 578 623 39 35 714 978 111027 290  
 94 327 (300) 415 33 639 89 735 83 834 91 112772 916 84 113210 14  
 31 439 85 798 807 46 63 72 91 114021 47 105 83 565 74 661 87 (1500)  
 731 36 63 83 903 72 (300) 115866 75 92 112 70 227 206 40 43 761 70  
 939 110006 136 257 396 449 89 98 515 600 (1500) 50 65 705 48 898  
 910 17 65 117001 314 412 54 515 (300) 614 760 97 818 34 992 118077  
 107 248 373 471 523 (500) 41 78 726 848 63 967 119063 116 266 304  
 698 737 900 20 69

120133 344 544 808 121030 63 362 71 77 92 416 23 (500) 542 601  
 96 990 122097 165 77 83 216 26 469 626 (3000) 69 82 719 23 41 45  
 803 925 123024 244 48 377 509 42 949 (1500) 68 124074 121 354  
 (300) 65 413 503 4 (1500) 638 54 (1500) 849 915 125085 162 (500) 308  
 62 63 807 32 126034 73 143 59 272 398 (300) 482 89 561 697 127124  
 669 81 702 58 128014 240 410 59 578 81 693 94 978 128041 79 124 214 57  
 259 329 99 485 513 90 739 877 (300) 96 946 (1500)

130022 189 301 424 (500) 63 550 62 96 678 787 886 978 131164  
 343 59 400 40 42 78 597 (300) 705 9 13 921 21 87 132026 324 (300)  
 663 715 47 863 81 957 133048 143 206 19 428 596 654 711 809 67  
 134010 44 132 53 96 264 84 301 37 427 704 801 59 135039 462 65  
 578 (1500) 743 889 980 136367 68 69 417 48 566 826 967 137029  
 119 23 63 252 54 372 578 671 747 845 54 904 138041 79 124 214 57  
 72 310 16 411 49 64 (500) 65 83 602 5 12 57 707 52 908 18 139018  
 39 197 235 95 416 516 63 96 614 749 846 50 908

140000 29 287 325 37 507 70 607 12 55 58 963 141017 125 (500)  
 301 16 704 22 855 986 142037 154 (300) 56 434 538 86 143063 65  
 153 89 207 53 75 474 576 990 144014 319 414 44 594 657 703 145061  
 57 112 54 260 (300) 348 656 764 825 97 140210 25 89 (300) 305 438  
 755 818 39 58 954 147035 319 (300) 22 59 (3000) 423 31 42 47 550  
 622 712 818 54 960 148032 116 207 401 16 703 89 911 96 149026  
 (300) 86 93 242 318 507 67 683 742 844 78 935 76

150098 149 60 246 410 11 (1500) 43 561 151059 176 315 98 450  
 563 713 53 (500) 837 911 44 47 152185 408 (500) 28 86 87 726 153061  
 224 421 73 585 68) 712 822 154152 314 476 660 155090 102 (500)  
 372 897 (1500) 103060 69 (500) 195 285 413 597 748 993 164098 288  
 572 98 490 612 53 165012 182 249 50 409 534 71 796 946 87 166151  
 38 208 13 325 40 84 87 97 774 836 167155 241 451 67 73 76 625 91 93  
 624 57 (5000) 69 714 39 897 168051 186 280 72 93 99 329 449 (300)  
 833 158246 310 63 92 406 13 76 515 99 852 80 919 74 159093 143  
 75 205 7 19 22 62 93 391 (1500) 755 881

160030 125 334 452 727 63 808 945 161031 87 88 98 102 27 33  
 83 (1500) 335 422 (3000) 29 36 595 673 761 912 162020 95 215 97 463  
 572 897 (1500) 103060 69 (500) 195 285 413 597 748 993 164098 288  
 372 98 490 612 53 165012 182 249 50 409 534 71 796 946 87 166151  
 38 208 13 325 40 84 87 97 774 836 167155 241 451 67 73 76 625 91 93  
 624 57 (5000) 69 714 39 897 168051 186 280 72 93 99 329 449 (300)  
 833 158246 310 63 92 406 13 76 515 99 852 80 919 74 159093 143  
 75 205 7 19 22 62 93 391 (1500) 755 881

170036 124 37 216 26 49 76 412 525 23 672 (500) 73 171009 100  
 26 30 416 35 (300) 744 816 44 70 991 172136 212 90 (300) 451 797  
 820 63 70 173132 36 306 423 503 630 (300) 43 884 940 45 47 (3000)  
 174250 66 325 (3000) 42 459 571 780 83 868 (1500) 69 175015 49 144  
 272 325 415 99 526 702 31 47 55 176034 189 223 303 (500) 54 95 402  
 (300) 93 502 (3000) 600 49 67 899 (500) 903 177501 51 745 178152  
 341 (300) 573 635 59 69 724 57 907 12 64 179116 55 82 216 46 330  
 42 58 (3000) 63 76 (300) 430 71 523 38 626 49 721 (1500) 49 805 938

180041 128 85 90 379 426 (500) 506 (1500) 611 865 95 181053  
 122 42 314 415 524 23 53 92 618 744 802 924 26 182039 126 32 258  
 66 (300) 95 748 833 183025 56 100 256 456 715 34 53 895 (3000) 913  
 184132 513 690 737 185105 10 50 76 240 391 504 724 830 832 78 81  
 913 33 97 186090 122 239 99 551 606 781 (3000) 825 999 187019 75  
 202 7 96 358 62 (3000) 435 574 676 87 754 801 188069 70 286 337  
 461 609 11 702 929 32 189088 90 189 204 5 (300) 22 62 341 49 620  
 863 79

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

# Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

**Preis vierteljährlich nur 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark.**

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark vierteljährlich.

## 14 beliebte Tänze für Klavier zu 2 Händen, leicht spielbar.

- 1) Nürnberg, H. Antreten zur Polonaise.
- 2) Hermann, N. Louisen-Walzer.
- 3) Gaide, P. Entweder -- oder. Polka-Mazurka.
- 4) Daase, R. Viel Vergnügen. Polka.
- 5) Heyer, C. Mairöschchen. Polka-Mazurka.
- 6) Gaide, P. Immer flott. Galopp.
- 7) Kämmerer. Reunion-Quadrille.
- 8) Müller, G. Nur Du allein. Rheinländer-Polka.
- 9) Voigt, C. Bertha-Polka.
- 10) Geyer, E. Auf Wiedersehen. Walzer.
- 11) Michaelis, G. Neues Leben. Galopp.
- 12) Gaide, P. Zierlich und fein. Rheinländer-Polka.
- 13) Parlow, F. Wie süß. Polka.
- 14) Fliege, R. In Reih und Glied. Marsch.

Die sämtlichen Tänze in 1 Bande zusammen nur 1 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) versendet franco

**Hermann Lau, Musikalien-Handlung, Danzig.**

Katalog »sehr billiger Musikalien« auf Verlangen gratis u. franco.

## Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

**E. Ia. Cigarren-Firma** sucht e. **Vertreter** od. fest. **Reisenden** f. d. **Verk.**, a. f. **Restaur.** u. **Priv.**, g. **hoch.** **Figur** o. **Provision.** **Off. u. L. 8671** an **Heinr. Eisler, Hamburg**, erb.

Ein erfahrenes, fleißiges **Staubmädchen**, mit allen in ihrer Stellung nothwendigen Arbeiten vertraut, findet von sofort Stellung in Spengarschen. Zeugnisse erforderlich.

### 6. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1893, Nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigeigt. (Ohne Gewähr.)

87 108 423 25 579 [500] 648 51 797 832 62 916 76 1000 88 117 96  
 213 686 734 36 77 861 2065 24 325 602 63 718 846 3043 221 554 99  
 602 20 48 745 897 4003 155 94 294 323 25 44 501 5127 276 [3000]  
 99 434 52 685 806 79 0045 227 73 884 657 [1500] 93 926 90 7086 100  
 290 359 94 516 62 653 95 704 21 947 49 83 8026 27 47 51 151 235 86  
 384 509 86 795 810 962 98 0033 62 255 302 550 882

10011 588 854 76 904 43 58 11109 77 99 332 401 81 695 96 703  
 31 59 823 95 12042 50 62 79 189 204 12 334 560 85 630 867 908  
 18152 247 313 433 544 79 81 619 28 61 727 [300] 882 902 78 14026  
 165 80 [1500] 82 208 315 587 633 737 818 933 15186 236 397 406 45  
 66 92 [300] 648 759 912 36 60 16295 481 670 799 972 17136 75 215  
 45 463 549 629 810 18038 55 81 169 [1500] 209 [300] 42 55 508 32 607  
 68 866 981 93 10368 79 631 781 93 924 43

20007 54 165 324 [3000] 37 504 41 63 707 62 843 51 94 962 67  
 21007 70 83 [3000] 214 42 448 56 636 [3000] 859 934 71 90 22196 364  
 74 415 575 638 99 740 819 64 78 941 23448 \*3 200 48 988 664 75 757  
 98 [3000] 826 33 24108 49 63 210 316 411 57 [1500] 72 602 20 963  
 25121 56 229 325 650 57 856 26273 380 571 668 80 779 96 27030 140  
 43 545 617 29 45 795 [300] 863 922 28523 85 670 72 743 20381 87  
 140 225 397 541 [3000] 970 85

30089 117 40 50 52 79 235 405 526 40 44 635 728 912 [3000] 29  
 81018 113 256 351 59 461 531 605 70 724 899 932 32031 82 104 84  
 329 450 80 572 695 945 33001 [300] 61 117 367 427 596 56 617 934  
 34035 69 135 87 92 398 412 [300] 39 70 530 [3000] 99 761 828 986  
 35053 256 452 534 [1500] 68 [1500] 722 41 836 51 991 93 30029 [300]  
 460 545 69 695 910 37159 203 320 29 62 421 54 97 772 889 971  
 38223 421 [1500] 566 605 720 72 820 42 39270 97 437 39 42 615 748  
 60 827 64 73 972 [300]

40016 21 169 248 67 339 439 43 729 67 821 92 946 54 41156 317  
 561 [300] 709 59 65 847 914 42016 43 80 [300] 596 98 627 88 707  
 856 43002 9 58 197 317 [500] 485 657 88 99 858 942 44505 645 702  
 35 62 74 916 28 75 45021 [300] 129 31 225 75 [300] 76 452 [3000] 639  
 772 913 42 46023 77 86 382 419 517 33 72 43 916 47026 271 [300]  
 316 [1500] 27 36 491 661 64 627 54 80 745 94 837 930 57 48067 165  
 221 58 60 [300] 87 351 491 63 93 610 703 802 52 60 98 981 87 95  
 49096 453 623 748 51 840 51 [300] 81

50001 5 150 [500] 83 311 77 530 655 714 800 42 63 51008 48 59  
 [1500] 90 251 57 455 553 78 [300] 93 715 57 [500] 802 914 58 59 [300]  
 52078 386 596 656 785 850 953 53012 96 166 266 76 412 339 78 654  
 [1500] 822 54 [500] 54019 27 [1500] 54 104 43 232 398 483 569 670  
 817 23 65 951 55046 361 91 614 33 59 799 3301 837 81 50046 65 171  
 77 354 73 447 97 666 880 88 57029 111 25 54 294 [3000] 356 99 454  
 61 94 553 665 701 830 905 58146 76 92 273 353 410 561 74 98 740 66  
 59005 171 317 436 843 [3000]

60041 243 49 61 324 67 490 563 689 712 46 878 909 25 26 54 63  
 61031 119 96 247 413 615 99 834 83 992 62115 43 216 94 305 [1500]  
 508 624 [500] 91 737 78 833 962 72 63071 [500] 83 192 222 27 310  
 [500] 415 70 615 51 733 870 925 64283 83 356 434 319 83 65000 18  
 61 134 291 [300] 355 442 64 627 33 [500] 767 825 91 960 95 08029  
 135 207 48 51 349 [1500] 519 61 659 743 803 34 944 55 79 67015 103  
 296 308 25 [300] 39 460 529 49 66 710 944 68101 [300] 63 209 13 42  
 332 503 780 98 836 [300] 43 69000 11 64 405 16 51 592 632 73 765  
 80 91 931 67

70266 81 333 461 564 746 76 897 936 [3000] 77 71044 252 78 324  
 62 495 528 609 722 952 83 72074 253 311 [300000] 11 62 559 690  
 716 84 85 97 807 73039 138 41 257 334 509 617 73 817 93 [300] 995  
 74017 95 947 [300] 90 75008 55 61 [300] 142 279 538 670 754 94  
 894 [300] 906 76329 419 44 51 73 [1500] 597 793 866 941 77234 361  
 534 605 46 64 94 897 907 51 98 [500] 78227 438 573 622 31 703 51  
 945 79 79203 12 75 81 90 449 78 528 79 744 830 52 86 [1500] 96 70

80058 103 514 713 44 873 953 68 70 81012 33 127 478 [3000]  
 686 861 999 [1500] 82354 469 533 41 623 83000 96 254 410 540 [500]  
 58 606 72 715 24 32 88950 84074 105 53 213 306 16 [500] 82 463 [1500]  
 535 61 65 776 99 914 85026 17 196 760 876 967 80027 143 207 39  
 302 661 92 768 809 46 87028 117 87 219 306 461 757 835 83209 25  
 32 56 333 69 621 812 89008 199 202 79 83 306 446 70 739 805 24  
 55 902 6

90037 251 402 605 891 929 46 91068 209 310 35 42 91 447 [1500]  
 543 [300] 87 653 777 89 893 902 92060 217 496 563 614 [3000] 835 49

90 08012 72 93 106 17 [500] 213 57 98 339 80 475 653 90 718 878  
 94084 [500] 154 [1500] 68 211 439 525 99 75 607 746 84 76 890 937  
 95123 206 64 92 361 478 553 64 85 605 809 915 49 96046 54 228 369  
 450 61 82 532 34 636 [500] 869 97032 111 33 92 235 44 315 52 [3000]  
 632 47 64 726 53 66 81 98065 [1500] 126 204 27 471 74 [3000] 75 583  
 88 623 [500] 85 974 99179 253 321 86 [500] 675 780 802 89

100034 [1500] 252 [1500] 54 319 613 45 87 738 839 17 84 [300] 925  
 61 101045 90 113 238 68 605 719 62 [3000] 801 8 905 64 102018  
 171 269 432 93 536 632 700 8 801 12 980 108019 116 235 50 65 349  
 445 537 10 45 91 611 773 854 67 104077 78 187 231 378 [500] 99  
 441 105020 [300] 117 87 224 481 99 562 713 87 938 106110 301 2  
 407 523 37 93 674 713 19 [5000] 30 52 942 107119 211 345 416 535  
 95 628 46 78 820 108193 [300] 427 693 611 21 956 108094 98 143  
 354 655 [3000] 711 39 874

110045 181 234 81 512 13 [500] 721 84 [500] 837 [500] 905 111086  
 150 93 253 319 73 416 544 664 75 705 31 60 81 959 112041 129 [3000]  
 225 478 601 23 765 [500] 88 832 83 981 95 113233 36 44 462 68 740  
 826 976 [1500] 114175 208 21 323 36 65 85 471 [500] 665 826 970  
 115040 98 232 5 77 353 401 [500] 510 682 701 53 71 74 87 116139  
 [1500] 211 50 335 43 448 502 85 655 743 878 [5000] 959 [300] 92  
 117097 361 533 737 [300] 919 23 78 118063 256 76 408 508 34 76  
 605 723 97 836 110033 132 309 63 759 863

120119 243 302 14 447 73 529 80 99 826 121027 186 [300] 96 207  
 339 65 441 61 573 622 730 955 123225 84 438 556 717 51 52 892 995  
 123116 209 51 317 42 501 817 63 909 65 124235 328 70 459 541 52  
 662 716 [1500] 49 61 84 855 125133 64 355 97 507 84 849 126029  
 50 108 89 259 87 420 21 43 [1500] 626 876 969 92 127231 345 414 23  
 38 596 [500] 863 947 128205 82 516 55 89 610 993 [300] 120251 350  
 55 72 446 612 93 [1500] 884 [1500] 930 36

130053 79 132 54 363 93 534 65 78 89 770 76 961 131056 148 86  
 211 12 73 362 93 411 15 660 766 132039 [500] 70 98 143 80 90 [500]  
 283 327 444 90 133041 [300] 149 89 256 371 85 422 508 705 89 812  
 56 967 [300] 69 134019 [3000] 40 94 259 97 660 78 728 [500] 42 813  
 37 55 970 135229 378 497 893 96 909 38 64 136069 73 [300] 173 89  
 213 315 48 559 68 674 710 137002 [3000] 25 52 114 654 75 722 [1500]  
 54 947 138350 85 314 509 91 [500] 964 138013 160 581 611 29 786

140101 64 73 259 327 453 542 710 62 [500] 827 30 96 141036 111  
 200 379 81 401 535 39 824 [300] 74 714 35 803 966 142019 174 273  
 305 437 73 143255 302 11 409 [3000] 36 77 89 95 517 [300] 663 726  
 34 89 919 144033 123 [1500] 25 282 304 37 486 542 654 962 145126  
 406 40 570 94 729 38 76 146098 265 510 43 78 82 680 833 97 147017  
 33 52 [1500] 143 97 309 92 467 626 765 830 82 939 148034 144 93  
 326 [500] 61 523 43 614 [500] 85 706 844 915 149024 217 352 586  
 603 749

150003 80 115 58 226 66 69 394 535 99 622 [75000] 758 927  
 151258 520 22 734 860 971 152046 122 81 306 13 25 47 503 607 34  
 65 809 939 [1500] 153009 [500] 106 [500] 235 369 [3000] 436 530 641  
 [300] 963 154060 76 186 232 327 36 [500] 479 632 49 63 887 [300]  
 1550030 104 467 94 96 773 86 835 47 73 993 156143 329 89 403 [500]  
 730 89 [3000] 819 [3000] 916 157001 104 334 571 [3000] 689 769 84  
 843 69 158085 [3000] 205 [500] 18 382 432 566 831 84 [300] 970  
 159040 112 [15000] 22 79 97 316 423 59 609 78 86 87 788 867 919

160243 59 66 80 [300] 397 446 50 70 776 896 967 161433 507 36  
 71 607 46 783 863 66 162109 19 340 462 519 39 651 873 910 20  
 163118 117 43 87 201 488 546 47 84 605 753 67 838 164143 82 549  
 677 702 165041 118 363 402 508 53 [500] 67 762 70 822 960 166281  
 345 67 85 419 80 754 859 167158 263 414 41 823 93 918 168054 66  
 238 48 82 347 502 96 603 65 91 766 169034 172 74 [3000] 332 517 976  
 170081 397 473 89 619 84 171180 636 178 945 94 [3000] 172006  
 11 220 324 55 57 457 [500] 516 610 [5000] 59 756 803 98 173032  
 187 221 93 409 3 7 47 72 539 82 610 [1500] 763 78 839 [3000] 937 82  
 95 174157 [500] 203 451 63 567 [1500] 714 43 97 870 175062 [3000]  
 142 68 71 224 350 [1500] 621 729 53 [500] 66 833 65 969 92 176149  
 427 49 613 25 967 76 177095 113 43 90 294 407 23 55 511 31 [3000]  
 657 77 89 946 99 178116 48 75 219 326 422 [500] 797 815 [5000]  
 973 179149 [500] 78 033 717 37 850 944

180060 102 15 453 600 730 902 181096 330 [300] 438 566 68 665  
 770 861 65 884 182098 86 137 237 339 416 16 508 34 44 77 85 627  
 [500] 789 832 982 90 183262 88 95 324 537 640 99 [500] 807 947  
 181155 213 335 [300] 45 96 [1500] 404 612 [500] 742 58 868 87 938  
 185150 62 681 71 812 45 55 900 25 186098 151 60 204 45 67 335  
 426 774 803 35 67 81 901 75 187183 503 87 88 641 73 790 188246  
 [1500] 88 314 39 438 76 81 95 657 72 765 827 [300] 69 910 [500] 189114  
 27 73 81 281 377 461 54 [500] 71 550 607 796 81 934

**P**ianos, kreuzs., v. 380 M. an. Franco-Probesendg. à 15 M. mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

**Damen-** Kleiderstoffe liefere jed. Maass zu Fabrikpreis. Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 113.

Elbing, den 16. Mai.

1893.

## Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

42)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Rupert bereute diesen Vorwurf, sobald er ihn ausgesprochen hatte; es war nur der Ausbruch seines ungestümen Temperaments darüber, daß ihm die schönsten Hoffnungen durch seine eigene Verblendung zerstört worden waren. Cora und Marian Biddulph waren in der That mehr als gerächt durch die bittere Reue, die sein Glück vergiftete.

Auf Netta's Antlitz flammte die Zornesröthe auf, und ihre nächsten Worte würden wohl bewlesen haben, daß sie nicht so ganz als eigenwilliges Kind zu betrachten sei, sondern daß sie auch etwas von dem eifersüchtigen Stolz einer Frau an sich trug; aber in demselben Augenblicke wurde die Thür des Frühstückszimmers geöffnet und der Diener meldete:

„Der Graf und die Gräfin von Belfort und der Herzog von Dunbar sind im Bibliothekszimmer, Mylord, und wünschen Sie in wichtigen Angelegenheiten zu sprechen.“

„Gräfin Belfort!“ rief Netta erregt. „Gerechter Gott! Rupert . . . Ernst ist doch nicht schon verheirathet? Wer in aller Welt könnte es sonst sein? Soll ich gehen und nachsehen?“

Und hastig sprang sie auf, um ihre Absicht auszuführen, aber Graf Treville mischte sich ernst dazwischen.

„Nein, Netta, es ist vielleicht ein Irrthum . . . aber jedenfalls ist es nicht Deine Sache, zu sehen, wer Lord Belfort's Gemahlin ist und was sie von mir wünscht.“

Und sie von der Thür wegschiebend, die sie inzwischen erreicht hatte, öffnete er dieselbe und schloß sie mit festem Griff wieder hinter sich, während Rupert und seine Gemahlin auf's Höchste neugierig und überrascht zurückblieben.

Als Graf Treville die Thür zum Bibliothekszimmer öffnete und sein Auge auf das vornehme und interessante, doch entschieden nicht mehr junge Gesicht der Dame, die neben dem Herzog von Dunbar stand, fiel, da war ihm Alles noch unerklärlicher wie bisher.

„Verstand ich recht? Ist diese Dame die Gräfin von Belfort?“ fragte er bei der Begrüßung den Grafen etwas erstaunt.

„Ganz recht, Graf Treville,“ erwiderte Ernst Belfort, „nur mit den kleinen Zusatz, daß sie die Mutter und nicht die Gemahlin des jungen Mannes ist, über dem so lange eine Gewitterwolke geschwebt hat. Das ist ohne Einfluß auf die Angelegenheit, die uns hierhergeführt hat, da der unglückliche Streit zwischen mir und Ihrem Bruder nicht nur längst beigelegt, sondern auch ernste Zweifel über die wahre Ursache von Lord Faro's Tod aufsteigen. Und erlauben Sie mir zu sagen, daß die Natur dieser Verhältnisse derart ist, daß sie wohl kaum die Offenlichkeit vertragen,“ setzte er mit einem Blick auf Lady Belfort bedeutungsvoll hinzu.

„Nun, das beruht auf Ansichten. Jedenfalls habe ich mich bisher jeder Maßregel, meines Bruders Tod zu rächen, enthalten,“ lautete die Antwort des Grafen. „Darf ich Sie bitten, zur Sache zu kommen? Ist diese Dame, die so lange für todt gehalten wurde, wieder erschienen, um sich von ihres Sohnes Sicherheit zu überzeugen?“

„Doch nicht so ganz,“ sagte die Gräfin. „Eine weniger selbstsüchtige Angelegenheit war es, die mich herführte, Mylord. Und doch steht sie in naher Beziehung zu Ihrem verstorbenen Bruder und der vermeintlichen Ursache seines Todes. Ich spreche von der namenlosen Waise, die er in sein Haus nahm, von Cora vom Meere. Es sind sehr bemerkenswerthe Ereignisse an's Licht gekommen. Es ist sehr viel Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß die in Frage stehende junge Dame die Erbin eines alten Namens und großer Besitzthümer und die rechtmäßige Eigenthümerin einer Pairchaft ist, die jetzt eine Andere besitzt, und da Ihr Sohn der Erste war, der sie aus ihrer hoffnungslosen Gefangenschaft rettete, hielt ich es für eine keineswegs unschädliche oder unnütze Förmlichkeit, Ihnen die Thatfachen mitzutheilen, die wir entdeckt haben, und Sie zum Beistand aufzufordern.“

Und als Graf Treville's Züge allmählig welcher wurden, und sein Auge dringend um weitere Erklärung bat, da gaben die unerwarteten Gäste in freundlicher Weise Bericht über die Einzelheiten der seltsamen Behauptung, welche die lang abwesende Mutter Ernst Belfort's durch Zufall in Erfahrung gebracht hatte.

Lady Marston stand vor den Bildern, vor welchen Cora damals gestanden, als Frau Aston sie überraschte. Sie studirte die Gesichtszüge der schönen Frau mit einem neuen, unerklärlichen Interesse. Nicht nur die Schönheit war es, welche die Gräfin jetzt so mächtig anzog, sondern die auffallende Aehnlichkeit mit einem Mädchen, das sie nicht vergessen konnte: Die namenlose und doch so mächtige Cora! Das Porträt hatte eine wunderbare Aehnlichkeit mit dem unbekanntem Findling.

Es bemächtigte sich Lady Marian's eine Angst, die sie sich nicht zu erklären wußte.

„Diese Ungewißheit ist entsetzlich!“ murmelte sie. „Ach, wenn ich doch nur die Wahrheit wüßte!“

Raum hatte sie die Worte gesprochen, so hörte man einen Wagen sich rasch nähern und schließlich vor dem Thore halten.

Einen Moment stand sie zögernd und unentschlossen da, aber im nächsten Moment flog sie nach der Thür, verschloß sie hastig hinter sich und begab sich rasch in ihre Gemächer zurück.

Dort wartete bereits ein Bote auf sie in Gestalt der treuen Frau Aston, die ihr mit bleichem Gesicht und vor Aufregung zitternden Lippen entgegentrat.

„Ach, meine theure Lady,“ sagte sie erregt, „berathen Sie sich auf etwas Schlimmes vor! Es sind Gäste da, die ohne sehr wichtigen Grund nicht kommen würden. . . Graf Treville, der Herzog von Dunbar, Lord Belfort, Miß Cora und noch eine Dame. . . sie wünschen Sie in wichtigen Angelegenheiten zu sprechen und meinen, ich könne bei Ihnen bleiben, da es möglich sei, daß ich gebraucht würde. Mein liebes, liebes Kind — denn ich liebe Sie, wie eine Mutter, Mylady — fassen Sie Muth und vergessen Sie nicht, daß Sie zu der alten Familie gehören, wenn auch nicht in direkter Linie, und daß Sie sich unter allen Umständen als wahre Biddulph zeigen müssen.“

Wenn Marian Biddulph je ihrer Geburt würdig ausgegeben hatte, so war es in dem Augenblick, als sie mit stolzer Anmuth die beiden Edelleute begrüßte, und sich dann mit halb fragender, kalter Miene zu Cora und der unbekanntem Dame wandte.

„Vermuthlich erfahre ich bald, welcher Veranlassung ich diese ungewohnte Zahl Gäste verdanke?“ sagte sie kalt und stolz. „Ich kann kaum annehmen, Graf Treville, daß es nur ein Beweis freundschaftlicher Aufmerksamkeit ist.“

„Sie haben recht, meine liebe Lady,“ sagte der Graf, „es ist keine gewöhnliche, und in vielen Beziehungen auch keine angenehme Angelegenheit, die uns heute herführt, aber ich glaube, wir erweisen Ihnen mit der quälenden Erwartung keinen Gefallen, und darum will ich sofort zur Sache kommen. . . diese Dame hier ist Lord Belfort's Mutter, die man für todt

gehalten,“ schaltete er mit einer leichten Verbeugung gegen diese ein. . . „Aber in diesem Augenblick haben wir nichts direkt mit ihr zu thun. Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen vor nicht langer Zeit andeutete, man habe ein eheliches Kind Philipp Biddulph's und Ida Merriam's entdeckt. Die Beweise für die Abstammung dieses Kindes liegen nun vor und dasselbe ist demnach Erbin der Titel und Besitzungen, deren Sie sich eine Zeit lang erfreut haben. Es ist ein schmerzlicher Umstand, meine liebe junge Lady, den aber glücklicherweise nicht die geringste Schande oder der leiseste Vorwurf begleitet, und ich hoffe, daß noch eine höhere und glänzendere Stellung Ihrer harret.“ Jetzt waren Marian's Lippen leichenblaß, aber ihre Stimme zitterte nicht, als sie antwortete:

„Wer ist meine Aivalin? . . . Wo sind die Beweise, Graf Treville?“

„Vermuthlich sind Sie ziemlich im Klaren darüber, wer Ihre neue Verwandte ist,“ erwiderte der Lord. „Miß Cora, treten Sie näher und erlauben Sie, daß ich Sie Ihrer Cousine als die jetzige Gräfin Marston vorstelle.“

Cora trat mit einer Schüchternheit näher, die sie als das namenlose Findelkind nie gezeigt hatte.

„Können Sie mir verzeihen? Können Sie mir freundlich gesinnt sein?“ sagte sie. „Ich habe so viel gelitten, und doch ist mein einziges Vergehen, daß ich am Leben geblieben bin, um Ihnen Ihre Stellung zu entreißen.“

Der freundliche Ton und die demüthige Miene Cora's rührten Marian's Herz ein wenig, aber die Prüfung war doch eine zu harte, um sie geduldig zu ertragen.

„Erst muß ich Beweise haben. . . Beweise!“ sagte sie. „Dann ist es Zeit genug, von Verzeihung und Freundschaft zu sprechen. Graf Treville, Sie Ernst, der Herzog sind vielleicht so freundlich, mich aufzuklären.“

„Die einfachen Thatsachen sind folgende,“ nahm der Herzog das Wort. „Es hat sich ganz unbestreitbar herausgestellt, daß sich Graf Philipp Biddulph und seine Gemahlin mit ihrem Kinde an Bord der „Seemöve“ befanden, die bei Santa Cruz Schiffbruch litt, wobei sämtliche Passagiere, mit Ausnahme des Kindes umkamen. Frau Biddulph oder die Wärterin, wie im Vorgefühl dessen, was auch wirklich geschah, nähte in des Kindes Kleider das Geburtszeugniß und eine Abschrift ihrer Trauungsurkunde ein, und diese Kleider, die Lord Belfort mit sich brachte, bilden nun den ersten Beweis dafür, daß Miß Cora Graf Philipp Biddulph's eheliches Kind ist. Außerdem giebt es noch verschiedene andere Beweise in Gestalt kleiner Werthsachen, und der auffallenden Aehnlichkeit der jungen Dame mit dem Porträt ihrer Mutter, das in demselben Zimmer steht, in welchem sich Lord Belfort verborgen hatte.“

„Und worin wohl der Hauptgrund liegt,

daß mein armer Bruder sich unwissentlich zu ihr hingezogen fühlte," bemerkte Graf Treville, — "da er — das weiß ich — eines der Opfer von Miß Merrick's Schönheit war. Liebe Marian, wenn Sie doch ahnten, welchen Schmerz und Kummer die Erinnerung an die Vergangenheit mir verursacht, und wie aufrichtig ich Theil an Ihrem Mißgeschick nehme . . . Sie würden mich nicht so hart beurtheilen. Es giebt eine Person, die keinen Grund zur Reue hat — dieses edle Mädchen hier ausgenommen — sie kann vielleicht muthiger und mit mehr Erfolg um Ihre gütige Verzeihung für den Schmerz bitten, den wir Ihnen durch unsere nothgedrungene Handlungsweise verursacht haben. Cora, wollen Sie Ihre Bitte mit der des Lord Belfort vereinen?"

"Cora!" wiederholte Marian. "Cora! So ist sie Ihre Verlobte, Lord Belfort?"

Der junge Edelmann schüttelte traurig den Kopf.

"Nein, Marian, nein! Auch in ihrer Verlassenheit stand Miß Cora in dem, was man den wahren Adel nennt, zu hoch über mir, als daß ich auf eine Erwidernng der Liebe hoffen könnte, die sie mir damals schon abgewann. Und jetzt, da sie Anspruch auf die Huldbigungen der Höchsten und Vornehmsten machen kann — wie könnte ich da auch nur im Entferntesten auf ein so unverdientes Glück hoffen?"

Wüßlich aber erhellte sich Lord Belfort's Gesicht und nahm einen glückstrahlenden Ausdruck an, denn es hatte sich eine Hand leise auf seinen Arm gelegt, ein bittender Blick traf ihn aus den schönen, ausdrucksvollen Augen, und eine süße Stimme flüsterte ihm zu:

"Ernst, Ihnen verdanke ich Alles. Wollen Sie das Glück zerstören, das mir zu verschaffen Sie sich so sehr bemüht haben?"

Da legte Ernst Belfort die Hand seiner Braut in die seiner Mutter, die schon gelehrt hatte, das schöne Mädchen wie eine eigene Tochter zu lieben.

\* \* \*

Der Herzog hatte die ganze kleine Scene verstanden, und es geschah, daß ein geheimer Schmerz sein Herz durchzuckte, der eines hellenden Balsams bedurfte, denn seine nächsten Worte klangen abgebrochen und gedämpft, als er sich zu der blaffen bisherigen Gräfin von Marston, jetzigen Miß Biddulph wandte.

"Marian, da ich glaube, wagen zu dürfen, öffentlich einen tiefen und geheimen Wunsch zu bekennen — darf auch ich Sie vielleicht nun um das Glück bitten, das Sie mir einst versagten, als ich es — ich gestehe es — in rückwärtsloser Weise, nur an meine eigenen Interessen denkend, von Ihnen erbat? Jetzt ist es anders. Dieses edle Mädchen, das jetzt den Lohn für all' den erlittenen Kummer findet, hat mich gelehrt, was Liebe bedeutet, und wenn Sie meine aufrichtigen, ernststen Gelübnisse erhören wollen,

können wir ein Glück kennen lernen, Marian, wie wir es in den Tagen ununterbrochener Wohlergehens gefunden haben. In Gegenwart derer, die das größte Interesse an unserem, an Ihrem Schicksale haben, bitte ich Sie, meine geliebte Braut zu werden."

Marian's Antwort war den Ohren der Umstehenden nicht hörbar, ausgenommen dem Bewerber, der um ihre Antwort bat. Daß sie aber die uneigennützigste Aufrichtigkeit des Herzogs zu schätzen wußte, mag aus der unbestreitbaren Thatsache hervorgehen, daß zwei glänzende Hochzeiten an einem Tage in der Kapelle von Schloß Biddulph und Villa Faro gefeiert wurden, und daß die beiden Bräute Cora, Gräfin von Marston, und Marian Biddulph waren.

## Mannigfaltiges.

— **Weibliche Schmiede.** Nicht einmal das Schmiedehandwerk bleibt mehr ein Vorrecht des starken Geschlechts. In einem „Amazonen der Schmiede“ überschriebenen Artikel wird nach dem „Huffschmied“ berichtet, daß eine große Anzahl Frauen Englands geradezu Verwahrung gegen ein vorbereitetes Gesetz einlegen wollen, welches die Beschäftigung von Frauen in Eisenwaarenfabriken verbietet. In den Fabriksstätten Großbritanniens arbeitet eine gar nicht geringe Anzahl Frauen in dieser Beschäftigung, sie fühlen sich ganz wohl dabei und sehen nicht ein, warum ihnen ihre Thätigkeit beschränkt werden soll. Sie wollen sich zusammethun und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln jeden Einspruch in ihre Rechte abwehren. Die Mitglieder einer solchen Amazonenabordnung kennen Oysterie, Nervenschwäche u. natürlich nicht, wohl aber Kraft und Gesundheit. Eine von den Arbeiterinnen war 57 Jahre alt, von denen sie beinahe 40 Jahre mit Schmieden hingebracht hatte abgesehen von der Zeit, die sie als Mutter ihren 14 Kindern hatte widmen müssen. Eine andere, ein Mädchen von 16 Jahren, die einen Hammer von 18 Pfund schwang, vertheidigte ihre Beschäftigung mit allem Nachdruck und geballter Faust; sie behauptete, daß kein Gesetz das Recht habe, sich in ihr Geschäft zu mischen. Ihre Erscheinung, so wird berichtet, macht ihren Kampfesmuth erklärlich; sie hat die Kraft eines Bären und die Schultern eines Athleten.

— **Wie lange können Thiere hungern?** Nächst den Kröten und Fledermäusen, welche selbst in Steinen eingeschlossen, Jahre lang leben können, sind es unter den höher organisirten Thieren unzweifelhaft die Schlangen, die am längsten ohne Futter zu existiren im Stande sind. Eines dieser Reptilien, welches sich in der Menagerie des französischen Museums in

Paris befand, verweigerte zweiundzwanzig Monate lang die Aufnahme von Nahrung, trotz aller Bemühungen seines Wärters. Eine große Anacondaschlange aus Südamerika nahm in den sechs Jahren von 1885 bis 1891, während sie sich dort befand, bloß vierunddreißigmal Speise zu sich, also im Durchschnitt nicht sechs-mal im Jahre, und zwar fraß sie 1887 sieben-mal, nachdem sie im Jahre 1886 nur viermal gefressen hatte. Die Zwischenzeiten von einem Mahle einer Anaconda bis zum nächsten variierten sogar von 23 bis 204 Tagen. Eine Zibethkatze kann 10 Tage ohne Futter leben, eine Antilope 20 Tage, ein Adler 28 Tage, ein Dachs 30 Tage, ein Hund 45 Tage. Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung, bloß bei Wasser, 17 Tage ohne Futter und Trank, aber nur 5 Tage bei fester Nahrung ohne Wasser existieren. Ein Krokodil kann zwei Monate ohne Futter sich erhalten, ein Skorpion drei Monate, ein Bär sechs Monate, ein Chamäleon acht Monate und eine Biene zehn Monate. Einen merkwürdigen Fall von Vanglebigkeit der perischen Beiden konstatierte der französische Arzt Dr. Tholoyan, welcher vom Schah von Persien an dessen Hof berufen wurde. Dr. Tholoyan sandte im Juni 1877 eine Anzahl solcher Beiden an einen Freund in Frankreich, der sich dafür interessirte. Die Thiere befanden sich in Baumwolle und waren in einer Schachtel verpackt, die mit einem Papierumschlage versehen war. Der Adressat verlegte die Schachtel und erst vier Jahre später fand sich dieselbe wieder und wurde geöffnet. Und nun zeigte sich, daß von den Thieren, welche bis dahin ohne Nahrung geblieben waren, wohl die Männchen und ebenso die zahllosen Jungen, die in der Schachtel zur Welt gekommen, todt waren, die Weibchen sich aber noch am Leben befanden.

— **Vierdimensionales.** Im Berliner Spiritistenverein „Psyche“ wurde jüngst die Frage aufgeworfen, was aus den gestorbenen Kindern wird, ob sie weiter wachsen u. s. w. oder wenig Kinder bleiben, wie manche, so lange sie leben, auf Erden . . . Der Vorsitzende gab ungefähr folgenden Bescheid: Werde der Geist eines Kindes zittirt, so sei der Tonfall der Stimme kindlich, während der Vorstand gewachsen zu sein scheint. Also besteht in der vierdimensionalen Welt ein umgekehrtes Verhältniß wie im Verein „Psyche“, wo man die Stimmen von Erwachsenen vernimmt, deren Verstand vollständig in die Krümpe gegangen zu sein scheint.

— **Der russische Großfürst Georg,** der wegen seiner äußerst schwachen Gesundheit nach dem Kaukasus geschickt wurde, soll nach dem „Daily Chronicle“ dort den Entschluß gefaßt haben, eine junge Tschereffin zu ehelichen, die gegenwärtig in einem Telegraphenbureau angestellt sei. Die Kaiserin erhebe

natürlich gegen die geplante Verbindung entschiedenen Einspruch, allein da der Großfürst von den Aerzten aufgegeben sei und zu der schönen Tschereffin eine tiefe Neigung hege, so werde die Heirath doch wohl schließlich gestattet werden.

## Seiteres.

\* **[Nur für Natur schwärmte sie,]** Gräfin Melanie zu einem Bauern. Wahrhaftig, unter euch Naturmenschen zu leben, wäre für mich das höchste Glück. Bauer: „Ja, das seggen de vürnehmen Stadtmamsells wohl, aber wenn sie dann all wedder in de Stadt sünd, is allens vergeten.“ Gräfin: Nein, mein Freund. Fragen Sie hier meine Schwester Else und sie wird Ihnen sagen, daß ich nichts lieber tanze, als die Bauernpolka.

\*

\* **[Ein kleines Mädchen]** geht mit seiner Mutter spazieren und erblickt plötzlich einen Mann mit einem roten Fetz auf dem Kopf. Die Kleine klatscht freudig in die Hände und ruft: „Sieh doch nur, Mama, sieh! ist das nicht der Papa von Rothhäppchen?“

\*

\* **[Ein Kunststück.]** Offizier: „Da schauen Sie den aufgeblasenen Frosch von einem Baron!“ — Affessor: „Bitte, bewundern Sie ihn!“ — Offizier: „Wieso?“ — Affessor: „Sie kennen die Fabel des Aesop von dem Frosch, der sich zum Ochsen aufblasen wollte; jener Frosch zerplatzte — dem aber ist es gelungen!“

\*

\* **[Inferat.]** Zu einer großartigen Erfindung wird ein reicher Kompagnon baldigst zur gründlichen Ausbeutung gesucht.

\*

\* **[Boshaft.]** „Da unten sitzt der Dramatiker Specht. Wie auffallend sich der wieder benimmt!“ — „Er ist aber auch jetzt Premierden Dichter!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Nun, seine Stücke werden eben nur als Premierden aufgeführt!“

\*

\* **[Im Atelier.]** „. . . Garantiren Sie auch, daß das Bild meiner Frau ähnlich wird?“ — „Gewiß, Herr Kommerzienrath!“ — „Und auf wie lange?“

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß  
in Elbing.